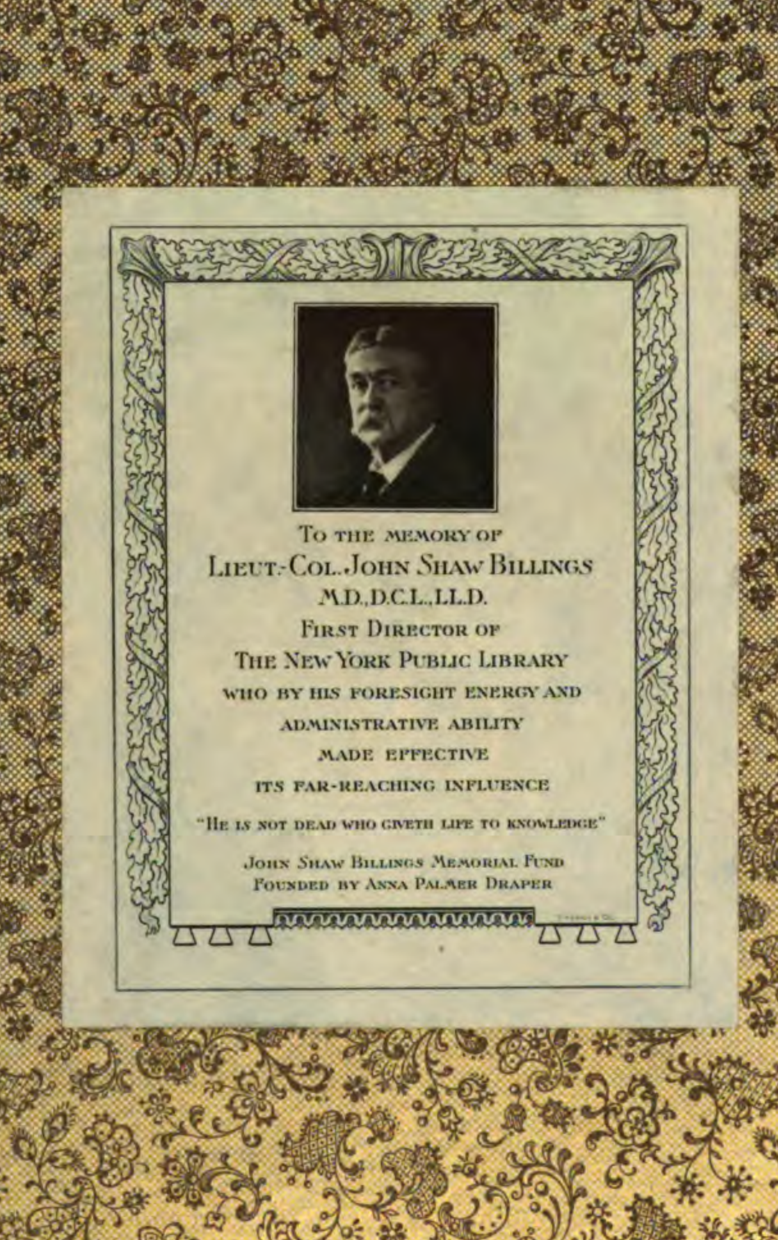
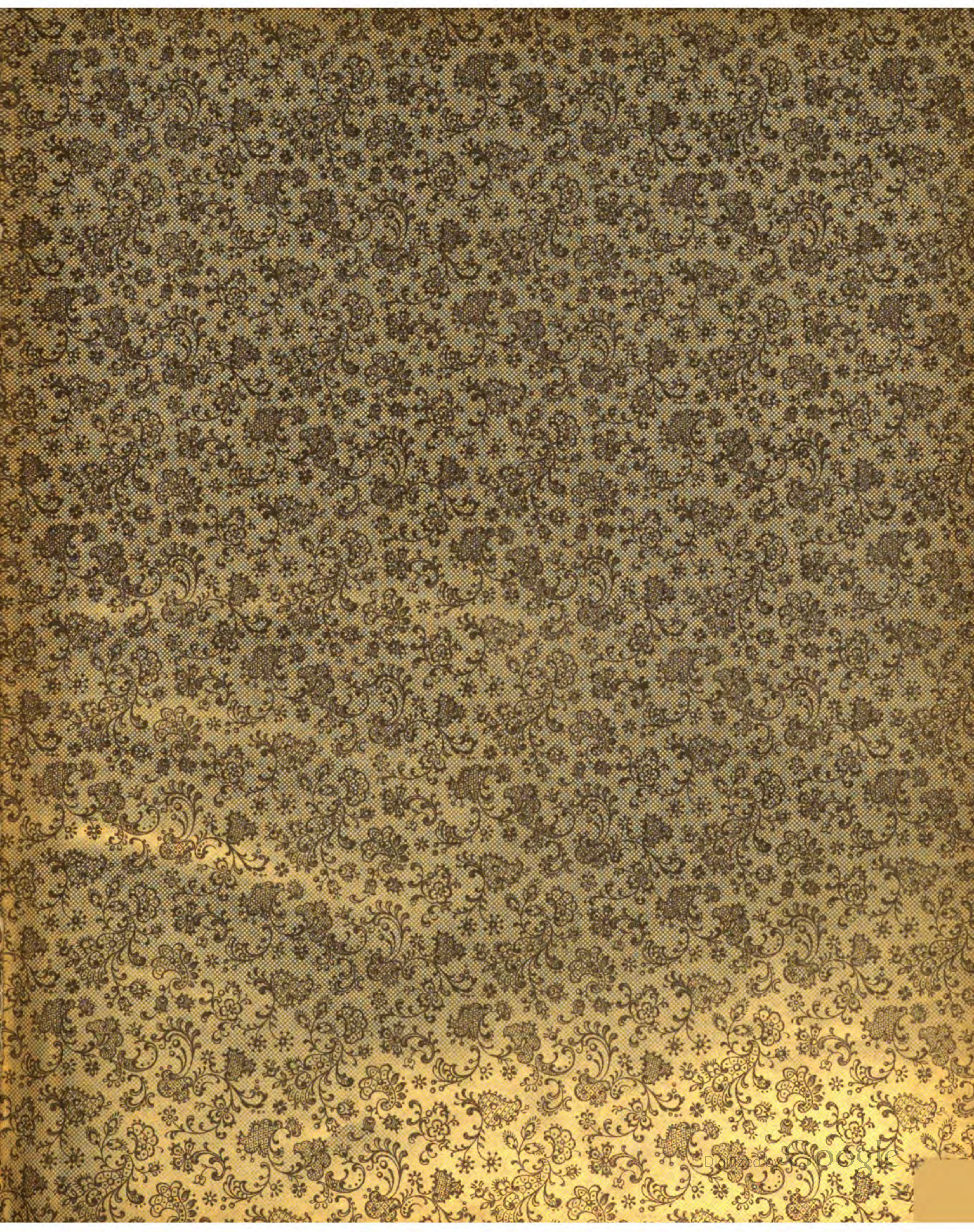
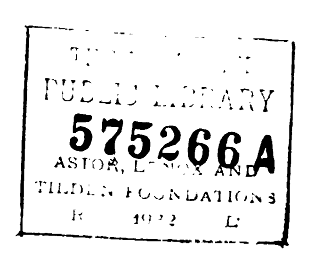

3 3433 08211700 7
Kreis Halle
MUENSTER







Die
Bau- und Kunstdenkmäler
von
Westfalen.



Herausgegeben

vom

Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen

bearbeitet

von

A. Ludorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1908.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Halle.



Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen
bearbeitet
von

A. Ludorff,
Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen
von

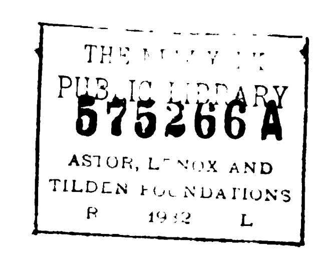
Dr. Nitzsch
Oberlehrer zu Dortmund.

---

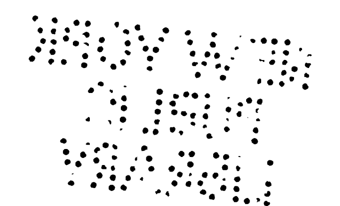
3 Karten, 180 Abbildungen auf 35 Tafeln und im Text.

Münster i. W.
Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1908.





Clichés und Druck von F. Bruckmann A.-G. in München.





[1]

Vorwort.

Die geschichtlichen Einleitungen für den achtundzwanzigsten Band der Kreisinventare hat Herr Oberlehrer Dr. Nitzsch zu Dortmund angefertigt.

Zu den Kosten der Veröffentlichung, insbesondere zur umfangreicheren Berücksichtigung des Privatbesitzes, hat der Kreis eine Summe von 300 Mark bewilligt. Diese Beihülfe reichte zur weiteren Ausstattung des Werkes durch Initialen und Vignetten nicht aus. Ebenso war es unmöglich, eine wesentliche Ermäßigung des Ankaufspreises eintreten zu lassen.

Münster, Januar 1909.

Ludorff.

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisationen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler,

[1] Triumphkreuz, angeblich aus der Kirche zu Borgholzhausen. Vergleiche: Schnütgen, Zeitschrift für christliche Kunst, Jahrgang XXI, Tafel I (Sammlung Schnütgen).

welche durch Baufälligkeit, Bedürfniß, Restauration, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwickelung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und wesentliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwickelung eines Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Fachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen mustergültige Vorbilder in seiner unmittelbarsten Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunstgeschichtliche Abhandlung nebst einer Ueberficht der Geschichte Westfalens als Schlußband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1 : 400, die Situationspläne in 1 : 2500, mit der Ostrichtung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abstand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Aufstellung der Inventare ist staatlicherseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausführung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebensächlich für den genannten Hauptzweck sind kunstgeschichtliche und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlußband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Ueberblicke nicht hinausgehen.

(Wiedenbrück.) Der Druck von Autotypien ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papiersorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypien ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt.

(Siegen.) Da wesentliche Nachtheile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypien bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Nr.	Kreis	Jahr	broschirt	gebunden in einfacherem Deckel	gebunden in Originalband wie Hamm und Warendorf
1	*Lüdinghausen . .	1893	5,60	9,00	10,00
2	*Dortmund-Stadt .	1894	3,00	6,00	7,00
3	* „ Land . .	1895	2,80	5,80	6,80
4	Hörde	1895	3,00	6,00	7,00
5	*Münster-Land . .	1897	4,50	7,50	8,50
6	Beckum	1897	3,00	6,00	7,00
7	*Paderborn . . .	1899	4,20	7,20	8,20
8	*Iserlohn	1900	2,40	5,40	6,40
9	*Ahaus	1900	3,00	6,00	7,00
10	Wiedenbrück . . .	1901	3,00	6,00	7,00
11	*Minden	1902	4,00	7,00	8,00
12	Siegen	1903	2,40	5,40	6,40
13	Wittgenstein . . .	1903	3,00	6,00	7,00
14	Olpe	1903	3,00	6,00	7,00
15	Steinfurt	1904	4,00	7,00	8,00
16	*Soest	1905	4,50	7,50	8,50
17	Bochum-Stadt . .	1906	1,20	4,20	5,20
18	*Arnsberg	1906	3,00	6,00	7,00
19	Bielefeld-Land . .	1906	1,20	4,20	5,20
20	Bielefeld-Stadt . .	1906	2,40	5,40	6,40
21	Tecklenburg . . .	1907	2,40	5,40	6,40
22	Lübbecke	1907	2,40	5,40	6,40
23	Bochum-Land . .	1907	1,20	4,20	5,20
24	Herford	1908	3,00	6,00	7,00
25	Meschede	1908	4,00	7,00	8,00
26	Gelsenkirchen-Land .	1908	1,20	4,20	5,20
27	Gelsenkirchen-Stadt .	1908	1,20	4,20	5,20
28	Halle	1909	4,20	7,20	8,20

In der Vorbereitung zum Druck befinden sich die Bände:

Höxter, Schwelm und Hattingen.

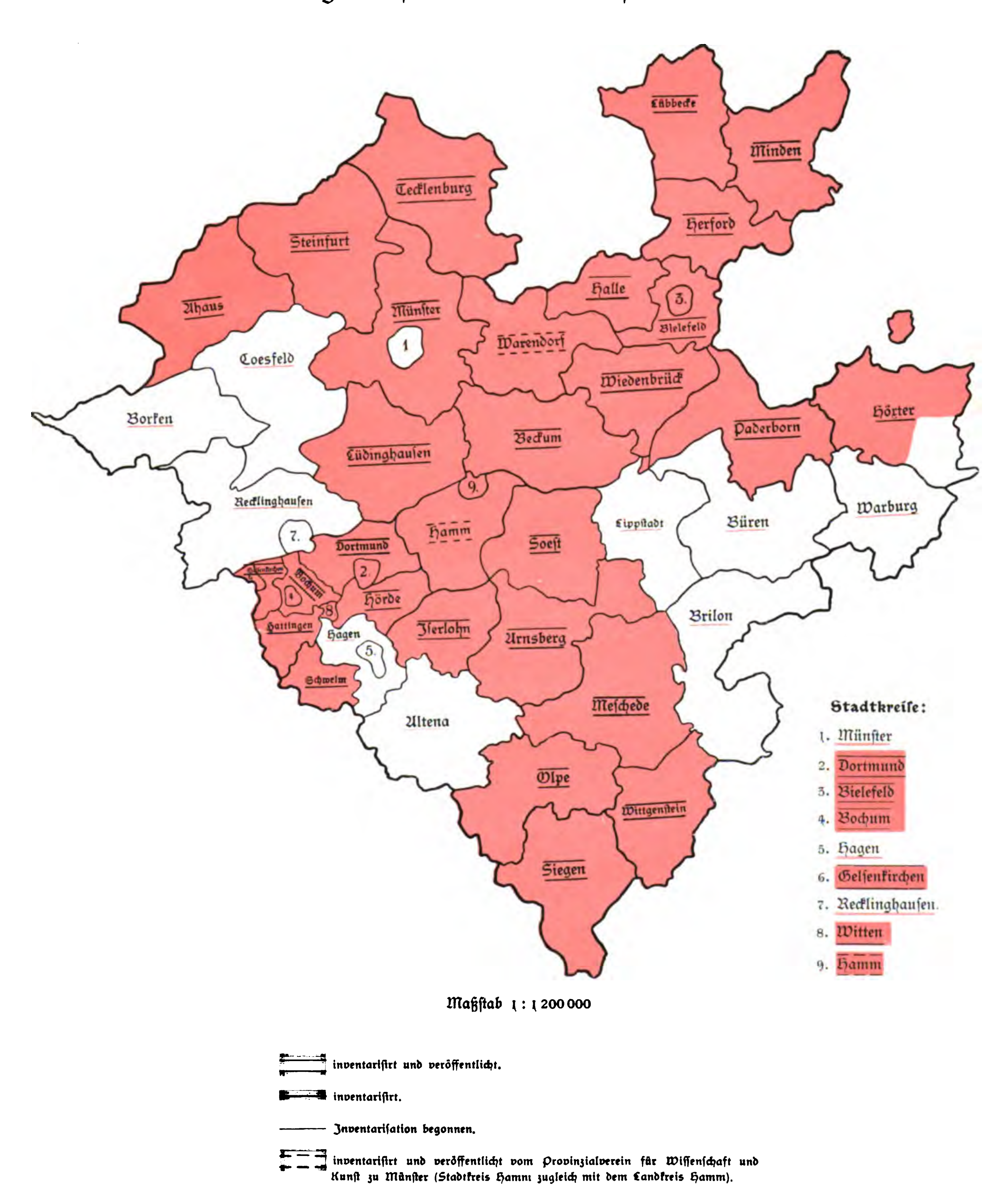
*Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.



Maria und Johannes,
angeblich aus der Kirche zu Borgholz-
hausen. Vergleiche: Schnütgen, Zeit-
schrift für christliche Kunst, Jahrgang XXI,
Tafel II (Sammlung Schnütgen).

Provinz Westfalen.

Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler.



Frühere staatliche Gliederung Westfalens.[1]

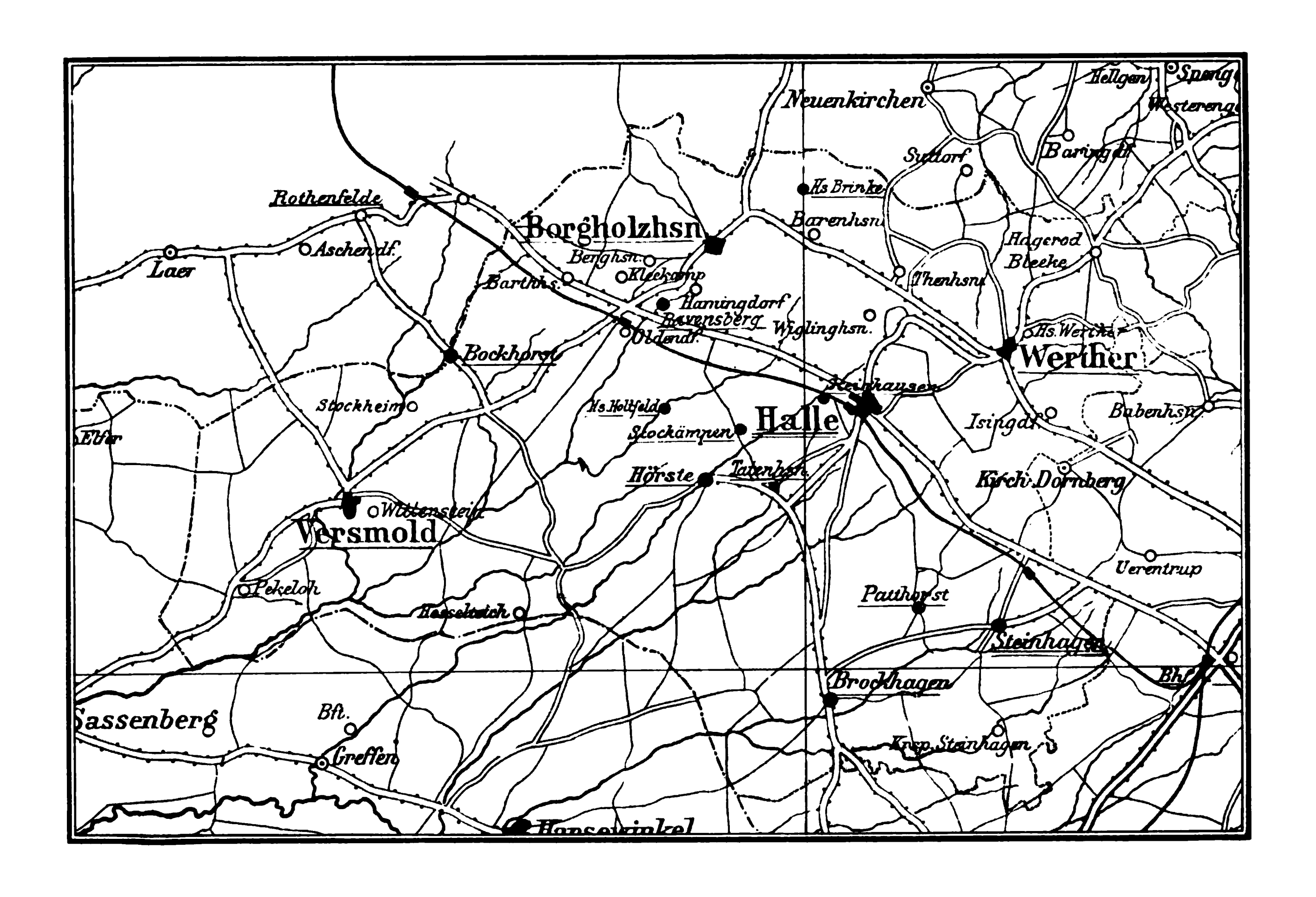
(Nach der historischen Karte des westfälischen Trachtenbuches.)

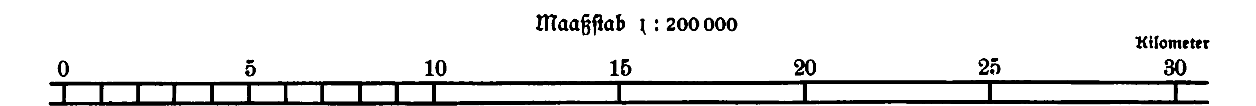


1 : 1200000.

[1] Schale war tecklenburgisch. — Recke und Ibbenbüren gehörten zu Lingen. — Wiedenbrück, mit Ausnahme von Rheda, war Osnabrück'sches Amt Reckenberg. — Lippstadt war märkisch-lippische Enclave.

Halle.


Neuenkirchen
Rothenfelde
Borgholzhsn.
Laer
Aschendf.
Bockhorst
Stockheim
Versmold
Wittenstein
Pekeloh
Halle
Werther
Hörste
Stockämpen
Tatenhsn.
Kirch Dornberg
Isingdf.
Babenhsn.
Verentrup
Patthorst
Steinhagen
Brockhagen
Sassenberg
Greffen
Bft.
Barenhsn.
Hagerod
Bleeke
Wiglinghsn.
Hamingdorf
Ravensberg
Oldendf.
Kleekamp
Berghsn.
Barthhs.
Hs. Holtfeld
Hs. Brinke
Hs. Werther
Hellgen
Sutorf
Theenhsn.
Krsp. Steinhagen


Maaßstab 1 : 200000
Kilometer
0
5
10
15
20
25
30

Geschichtliche Einleitung.

Quellen und Litteratur:

1. Urkunden und Regesten:
   - **Erhard**, Regesta historiae Westfaliae, I, II.
   - Westfälisches Urkundenbuch III—VI.
   - **Wilmanns**, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen.
   - **Philippi**, Osnabrücker Urkundenbuch.
   - **Lacomblet**, Rheinisches Urkundenbuch.
   - **Hansen**, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert.
   - **Lamey**, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg. (Codex diplomaticus.)
   - **Reese**, Bielefelder Urkundenbuch.
   - **Darpe**, Codex traditionum Westfalicarum IV.
   - **Preuß-Falkmann**, Lippische Regesten.
   - **von Below**, Landtagsakten von Jülich-Berg.
   - Archivalien des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin, der Staatsarchive von Düsseldorf und Münster in Westfalen, der Stadtarchive von Osnabrück und Bielefeld.
2. Zeitschriften:
   - Wiegands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. 1826 ff.
   - Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Münster, 1838 ff.
   - Mittheilungen des Osnabrücker Historischen Vereins.
   - Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins.
   - Jahresberichte des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg. 1877 ff.
   - Ravensberger Blätter (Herausgeber Professor Tümpel) 1901 ff.
3. Bearbeitungen:
   - **Alemann**, Collectanea Ravensbergensia, 10. Band, 1688 (theilweise Manuscript, auf der Bibliothek des Historischen Vereins der Grafschaft Ravensberg in Bielefeld).
   - **Culemann**, Ravensberger Merkwürdigkeiten. 1747.
   - **Hagedorn**, Entwurf vom Zustande der Religion in der Grafschaft Ravensberg 1748.
   - **Schlichthaber**, Ravensberger Kirchengeschichte 1756.
   - **Weddigen**, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.
   - **Lamey**, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg 1779.
   - **Knapp**, Regenten- und Volksgeschichte der Länder Kleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. 1831 ff.
   - **Wigand**, Die Provinzialrechte des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg, 1834.
   - **v. Ledebur**, Die Grafschaft Ravensberg in Bezug auf die Denkmäler der Geschichte der Kunst und der Alterthümer (Manuscript in der Bibliothek des Westfälischen Geschichtsvereins Münster in Westfalen).
   - **Seemann**, Die Grafschaft Ravensberg. 1854.
   - **Dormbaum**, Die Grafschaft Ravensberg. 1864.
   - **Von der Horst**, Die Rittersitze der Grafschaft Ravensberg.
   - **Spannagel**, Minden-Ravensberg 1648—1719, 1894.
   - **Potthoff**, Die Leinenleggen in der Grafschaft Ravensberg, 1901.
   - **Nitzsch**, Die Ravensberger Territorialverfassung im Mittelalter. 1903.

Der Kreis Halle liegt im Regierungsbezirk Minden, eingeschlossen im Westen und Süden vom Kreise Warendorf (Regierungsbezirk Münster), im Osten und Süden vom Kreise Bielefeld (Regierungsbezirk Minden), im Norden und Nordwesten vom Kreise Iburg (Provinz Hannover).

Größtentheils zur norddeutschen Tiefebene gehörig, wird der Kreis südost-nordwestlich durchschnitten von der schmalen Bergkette des Teutoburger Waldes. Den südwestlich des Gebirges gelegenen Theil durchfließt der in die Ems mündende Hesselbach. Dieser Theil ist im Gegensatz zu dem fruchtbareren, laubwaldbewachsenen jenseits der Berge, dürrer Heideboden mit Kieferwaldungen.

Politisch zerfällt der Kreis in die vier nach den größten Gemeinden benannten Aemter: Borgholzhausen, Versmold, Halle und Werther. Außer diesen vier Stadt- sind alle anderen Gemeinden Landgemeinden, meist nicht geschlossene Dörfer, sondern Bauernschaften mit zerstreut liegenden Höfen.

Die Einwohnerzahl beträgt ca. 30000, darunter ca. 25000 Evangelische, ca. 5000 Katholiken, ca. 150 Juden.

Evangelische Kirchspiele: Borgholzhausen, Werther, Versmold, Halle, Bockhorst, Brockhagen, Hörste und Steinhagen. Katholische Gemeinden befinden sich in Versmold und Halle, eine jüdische Gemeinde in Halle.

Die Bevölkerung betreibt vornehmlich Ackerbau und Viehzucht. Großgrundbesitzer giebt es 7, Rittergüter 5. Von gewerblichen Anlagen sind zu nennen: Steinbrüche, Kalkbrennereien.

Allgemeine Geschichte des Kreises.

Der Kreis Halle ist der westlichste Theil der alten Grafschaft Ravensberg, die ihren Namen führte von dem im Kreise, auf dem Teutoburger Walde gelegenen Schlosse Ravensberg und dem auf diesem gesessenen, schon im 12. Jahrhundert erwähnten Gaugrafengeschlecht. Im 13. Jahrhundert (Graf Ludwig 1225—48) wuchs sich der um die Burg gelegene gräfliche Besitz zu einem der vielen damals entstehenden Territorialstaaten aus. 1286 ist die Eintheilung des Ländchens in vier „Aemter" urkundlich bezeugt. Aus einem dieser Aemter, dem Amt Ravensberg, ist später unser Kreis hervorgegangen. Den heutigen „Aemtern", Unterbezirken des Kreises, entsprachen in älterer Zeit die „Vogteien", 1321 zuerst urkundlich bezeugt. 1346 starb das alte Grafengeschlecht von Ravensberg-Kalverla aus, ihr Land fiel an den Schwiegersohn des letzten Grafen, den (in Jülich nicht erbberechtigten) jungen Grafen Gerhard von Jülich, dem seine Gemahlin 1348 auch noch die Grafschaft Berg zubrachte, so daß nun also Berg und Ravensberg in Personal-Union vereinigt waren. Gerhard's Sohn Wilhelm (1360—1408) erlangte 1380 für Berg die Herzogswürde. Unter ihm, wie unter seinen Nachfolgern, war das Amt Ravensberg, also der jetzige Kreis Halle, fast ununterbrochen versetzt, meist an einheimische Ritter, einmal, 1375, an den Grafen von Tecklenburg. Wilhelm's Sohn Adolf (1408—37) erwarb nach dem Aussterben der in Jülich regierenden Linie seines Hauses dieses Land zu Berg und Ravensberg hinzu. Unter ihm und seinem Nachfolger Gerhard (1437—75) finden wir das Amt im Pfandbesitz der vom Landesherrn eingesetzten Statthalter der Grafschaft. Gerhard, ohne Aussicht auf einen Erben, übertrug 1451 mit dem ganzen Lande unseren Kreis dem Erzbischof Dietrich von Cöln für den Fall seines unbeerbten Todes; dieser Vertrag ging dann 1469 zurück. Zuletzt war das Amt Ravensberg versetzt 1475—96; 1496 erfolgte die endgiltige Einlösung. Mit Herzog Wilhelm, Gerhard's Sohn und Nachfolger (1475—1511), starb das Jülicher Herzogshaus aus; seine drei Länder erbte der Schwiegersohn, Jungherzog Johann von Cleve, der mit diesem Besitz dann 1521, nach dem Tode seines Vaters, die

Länder Cleve und Mark vereinigte. Unter Johann (1511—39) und seinem Sohn, Wilhelm dem Reichen (1539—91), nahm die Reformation ihren Einzug in ganz Ravensberg; nur einige Wenige, wie z. B. die Vorfahren der noch jetzt im Kreise Halle gesessenen gräflichen Familie Korff-Schmiesing, blieben beim alten Glauben. Herzog Johann führte eine regelmäßige Kontrolle der bis dahin arg vernachlässigten Verwaltung Ravensbergs durch seine Räthe ein. Herzog Wilhelm unterzog 1557 das gesammte Gerichtswesen der Grafschaft einer Neuordnung: die viele Jahrhunderte alten Gogerichte (mit dem Blutbann), in den vorhergehenden Zeiten durch die Vemegerichte (Freistühle im Bereiche unseres Kreises: Halle und Borgholzhausen) und die freilich schon durch einen Vertrag Herzogs Wilhelm mit dem Papst (1400) viel von ihrer Macht einbüßenden geistlichen Gerichte der Archidiakone in ihrer Kriminal-Gerichtsbarkeit sehr beeinträchtigt, werden in ihr volles Recht als ordentliche Gerichte wieder eingesetzt, zugleich aus Vollgerichten (in denen die ganze Gemeinde das Urtheil fällte) in Schöffengerichte umgewandelt. Das Amt Ravensberg, ein besonderer Gogerichtsbezirk, unterstand dem Gogericht zu Versmold.

Seit 1609 wird Ravensberg in den Jülich-Clevischen Erbfolgestreit hineingezogen. In diesem Jahre legten die Stände eine größere Garnison auf das Schloß Ravensberg zum Schutz des Amtes. Diese Garnison machte 1615 den staatischen Truppen unter dem Prinzen Heinrich von Oranien Platz, den Kurprinz Georg Wilhelm von Brandenburg (Brandenburg und Pfalz-Neuburg Hauptprätendenten der erledigten Länder) gegen den Spanier unter Spinola zu Hilfe gerufen hatte. Während des 30jährigen Krieges hausten bald kaiserliche, bald protestantische, namentlich schwedische Heere im Lande. Den 1631 zwischen den beiden Prätendenten zu gemeinsamer Regierung Ravensbergs geschlossenen Vertrag führte man garnicht durch. Berichte Ravensbergischer Beamter (ca. 1642) schätzen die Erpressungen „Aus den 3 verdorbenen und mehr denn auf den 3ten Theil verwüsteten Dörfern des Amtes Ravensberg" (Borgholzhausen, Halle, Werter?) auf über 30000 Thaler jährlich. Die schwedischen und kaiserlichen laufenden Contributionen aus dem Amte betrugen monatlich meist 600, zuweilen 800—900 Thaler.

1647 kam das Amt Ravensberg mit dem Lande Ravensberg endgültig an Brandenburg. Es wurde, nach kurzer administrativer Selbstständigkeit (— 1653), der Berliner Regierung unterstellt, gleichzeitig ein besonderes Berliner Ravensberger Appellationsgericht in Berlin eingerichtet, die evangelische Kirche des Landes (schon 1612 eine Synode zu Bielefeld; 1624 Verjagung evangelischer Geistlicher aus Borgholzhausen) organisiert. 1669 errichtete der Große Kurfürst zur Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse Ravensbergs die Leinenlegge (staatliche Kontrollstation zur Prüfung des in den Handel zu bringenden Leinen) von Borgholzhausen; seit 1697 finden wir Leinenleggen auch in Versmold und Halle. Alle 3 Leggen bestanden bis in das 19. Jahrhundert. 1673, während des Krieges mit Ludwig XIV., fiel Amt und Schloß Ravensberg den mit den Franzosen verbündeten Münsterschen des Bischofs Graf Galen unter General von Nagel in die Hände. 1719 vereinigte Friedrich Wilhelm I. Ravensberg mit Minden zu einem Verwaltungsbezirk (seit 1723 Kriegs- und Domänenkammer) unter gleichzeitiger Aufhebung der alten Gogerichte, also auch des Gogerichtes Versmold, dessen Befugnisse nun teils an den Amtmann, teils an die Mindener Regierung überging. Von diesen gingen seit 1750 die Appellationen nicht mehr an das damals beseitigte Ravensberger Appellationsgericht, sondern an das Kammergericht. 1759 kam es kurz vor der Schlacht bei Minden zu einem Gefecht bei Halle zwischen Franzosen (unter Broglio und Contades) und Preußen: Die Franzosen bemächtigten sich des Ortes, um alsbald wieder herausgeworfen zu werden. Im Frieden von Tilsit 1807 wurde unser Kreis mit dem ganzen Lande

an Frankreich abgetreten und zu dem Königreich Westfalen geschlagen, der Kreis Halle der Unterpräfektur Bielefeld unterstellt. 1810 trennte Napoleon einen Theil der Grafschaft Ravensberg, darunter den Kreis Halle, von der übrigen Grafschaft ab und vereinigte dieses Stück, wie andere norddeutsche Landestheile, unmittelbar mit dem französischen Kaiserreich. Nach der Schlacht bei Leipzig beendete Ende 1813 das Bülowsche Corps die Fremdherrschaft im Ravensbergischen. November 1816 wird dann der jetzige Kreis Halle gebildet und der Mindener Regierung, diese wiederum der neugebildeten Provinz Westfalen einverleibt.



Evangelistensymbol vom Triumphkreuz aus der Kirche zu Bockhorst.

Bockhorst.

Quellen und Litteratur:
Mittheilungen des Osnabrücker Historischen Vereins, XVI.
Ledebur, Denkmäler der Grafschaft Ravensberg.

Das Kirchspiel liegt ganz im Westen des Kreises, nahe der hannoverschen Grenze, das Dorf Bockhorst nicht weit von Versmold. In den vielen mittelalterlichen Urkunden und auch in den codices traditionum Westfalicarum kommt Bockhorst gar nicht vor. Nur in einem um 1456—58 aufgestellten Archidiakonatsverzeichniß wird Bockhorst unter den Parochieen der Diöcese Osnabrück aufgeführt. Jedenfalls ist das Kirchspiel Bockhorst von dem Versmolder abgezweigt. Die jetzige Kirche wurde 1698 wegen Baufälligkeit restaurirt.

Haus Halstenbeck, unweit Bockhorst gelegen, zuerst 1224 als Hof Halstenbeck auftauchend, dessen Vogtei in den Händen der Edlen von Blankena lag. Um 1260 ging diese an die Edelherren von Diepholz über. Edelherr Rudolf von Diepholz überließ 1285 die Vogtei dem Kloster Iburg. 1292 besaß Drost Balduin von Varendorf den Zehnten von Haus Halstenbeck. 1359 ging Halstenbeck in den Besitz des Ravensbergischen Ritters Lippold von Dranchem über. Von diesem dem Grafen von Tecklenburg zur Verfügung gestellt, wurde es in einer Fehde von den Gegnern des Grafen eingenommen und niedergerissen. Im 16. Jahrhundert gehörte Halstenbeck den Aspelkamps, dann den Groll (1589), den Dumstorf (1617), den Korff-Waghorst (1731). Jetzt gehört es dem Oekonomen Wiedau.

[1] Triumphkreuz aus der Kirche zu Bockhorst.

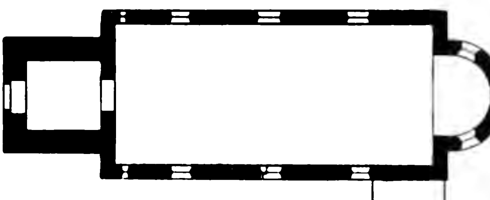


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Bockhorst.

Dorf Bockhorst.

11 Kilometer westlich von Halle.

a) **Kirche**,[1] evangelisch, romanisch (?)



1 : 400



Nordostansicht der Kirche.

einschiffig mit Apsis und Westthurm. Holzdecken.

Fenster und Schalllöcher rundbogig. Kreuzförmige Oeffnung im Ostgiebel.

Eingang an der Südseite vermauert, im Thurm rundbogig.

Klappaltar,[2] gothisch, 16. Jahrhundert. Tafelgemälde mit Darstellungen der Leidensgeschichte, verwittert, roh. Mittelstück 1,48 m lang, 1,33 m hoch. Flügel 0,64 m lang, 1,33 m hoch. Predella mit Christus und 12 Aposteln 1,52 m lang, 0,67 m hoch.

Triumphkreuz,[3] romanisch, Christus mit Krone und langem Lendentuch; Füße nebeneinander; auf den Kreuzenden Evangelistensymbole, geschnitzt. 3,50 m hoch, 2,20 m breit. (Abbildungen Seite 4 und 5.)



b) **Privatbesitz** (Meyer):

Mörser, Renaissance, von 1591, von Bronze. Mit Figurenfries, Jahreszahl und Inschrift. 15,5 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

---

[1] 1893 erneuert und erweitert.

[2] und [3] jetzt im Landesmuseum zu Münster.

[1]



Borgholz-hausen.

Quellen und Litteratur:

Codex traditionum Westfalicarum I—V.
Westfälisches Urkundenbuch I—VI.
Osnabrücker Urkundenbuch I—II.
Lippesche Regesten I—IV.
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde I, S. 145 ff., 49², S. 162 ff.
Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten I—III.
Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.

Stadt Borgholzhausen. Borgholzhausen liegt im Norden des Kreises Halle, an einem Passe des Teutoburger Waldes. Ursprünglicher Name war Holthusen (Borgholzhausen zuerst 1323), daneben findet sich: Averholthusen. Klar unterscheidbar von den vielen anderen Orten dieses Namens zuerst 1246; damals gehörte der Zehnte in Borgholzhausen dem Stifte Osnabrück. 1248 tritt das Kirchspiel Borgholzhausen hervor („Pfarrer Rotger"; 1258 „Pfarrer Friedrich", der zugleich als gräflich ravensbergischer Kapellan auf Burg Ravensberg fungirte), 1291 und 1300 das Frei- (spätere Veme-)Gericht Borgholzhausen, wo die Ravensberger Grafen bisweilen persönlich den Vorsitz führten; 1300 präsidirte „Dinggraf" Heinrich Bote „unter der Linde" zu Borgholzhausen. In diesem Gericht bildeten den „Umstand" die „gesammten Bürger" Borgholzhausens, wonach sehr wahrscheinlich der Ort damals schon das Recht der „freien Weichbilde" d. h. gewisse städtische Gerechtsame besaß (z. B. Ausübung bestimmter, sonst nur der nahe gelegenen ravensbergischen Stadt Bielefeld zustehender Gewerbe wie der Brauerei, Erhebung der landesherrlichen Steuern durch Kommunalbeamte u. a.). Andrerseits standen die Einwohner in persönlicher Abhängigkeit vom Landesherrn (Botendienste, Jagdfronden). 1317 wird der Ort ausdrücklich als „Stadt" (oppidum) bezeichnet, 1451 als „Freiheit" (= freies Weichbild). 1488 bestätigt Herzog Wilhelm von Jülich dem Ort die alten Gewerbeprivilegien. 1663 erneute der Große Kurfürst die Freiheiten der Stadt und ließ sie gleichzeitig aufzeichnen. Derselbe Fürst errichtete in Borgholzhausen eine Leinenlegge (Schaustätte zur öffentlichen Kontrolle der Tauglichkeit der von den Umwohnenden auf den Markt gebrachten Leinen), die bis in das 19. Jahrhundert bestand.

Die Ravensburg. 2½ km südöstlich von Borgholzhausen, zwischen Halle und Borgholzhausen;

---

[1] Detail der Predella des Klappaltars in der Kirche zu Borgholzhausen.

auf einer von dem Hauptzuge des Teutoburger Waldes seitlich nach Westen in die Ebene vorspringenden kleinen, nach drei Seiten ziemlich steil abfallenden, nur von Westen zugänglichen Kuppe liegt die Ruine des uralten Stammschlosses der Kalverla-Ravensbergischen Grafen. Von Befestigungen sind außer dem Thurm nur noch die Grundmauern erhalten. Erstmals findet die Burg Erwähnung in der Kloster-Freckenhorster Stiftungsurkunde vom Jahr 851, in der von der „regio Ravenspurg" die Rede ist, dann in einer Chronik um das Jahr 1000; 1160 lernen wir zuerst Besitzer der Burg kennen in den Grafen von Ravensberg-Kalverla. 1226, in einem Theilungsvertrag der Grafen Otto und Ludwig von Ravensberg, erhält Ludwig die Burg Ravensberg. In vielen gräflichen Urkunden als Ausstellungsort genannt, diente das Schloß offenbar als Residenz der Besitzer. Seit dem Aussterben des Grafengeschlechtes der Kalverlaer (1346) lag auf Ravensberg nur noch eine ritterliche Burgmannschaft, den Landfrieden im Amt zu erhalten; ferner hatte der Amtsvorsteher (Amtmann, Drost) hier seine Dienstwohnung. 1346—1496 befand sich das Schloß (sammt dem Amt) Ravensberg in fast ununterbrochenem Pfandbesitz, meist einheimischer Ritterbürtiger, einmal (1375) des Grafen von Tecklenburg. 1369 lagen die Burgleute in Fehde mit Bischof Florenz von Münster. Im 16. Jahrhundert wurde die Burg neu befestigt. Mit dem Untergang des Ritterthums durch das Aufkommen der Feuerwaffen traten an Stelle der Burgleute Landsknechte als Besatzung der Ravensburg. 1609, bei Ausbruch des Jülich-Clevischen Erbfolgestreites, legten die Ravensberger Stände von den 300 geworbenen Knechten einen Theil auf die Burg Ravensberg. 1615 erhielt diese einige Zeit Einquartierung von staatischen Truppen des Prinzen Heinrich von Oranien, Verfechters der brandenburgischen Ansprüche auf das Land Ravensberg. Im Dreißigjährigen Kriege sehen wir die Burg abwechselnd im Besitz der Kaiserlichen und Spanier und in dem ihrer Gegner, namentlich der Schweden. 25 Jahre nach dem Westfälischen Frieden wurde sie eingenommen von dem münsterschen General von Nagel, dessen Herr, Fürstbischof Galen, auf Seiten Frankreichs gegen den Großen Kurfürsten focht. Seit diesem Krieg verlor der Ravensberg seine militärische Bedeutung; er diente in der Folgezeit zeitweise als Gefängniß. Die 1753 abgebrochenen Befestigungen benutzte man beim Bau anderer fiskalischer Gebäude. Die Dienstwohnung des Amtmannes wurde damit auch verlegt. Jetzt befindet sich oben eine Försterei. Es sind in dem erhaltenen Gemäuer die Spuren einer alten (urkundlich beglaubigten) Kapelle noch erhalten. Ein 50 m tiefer Brunnen soll in alter Zeit von Gefangenen gegraben worden sein.

Haus Holtfeld. Holtfeld wird zuerst 1350 in einem alten osnabrückischen Lehnsregister erwähnt, ohne Nennung des Besitzers. 1470 gehörte es den Todranks, Ravensberger Rittern. Einige Jahre später kam es durch die Tochter des letzten Todrank an die Wendt. Die Wendts haben Holtfeld bis 1863 besessen. Die Schwester des letzten der Wendt-Holtfeld brachte es an den luxemburgischen Grafen Oskar von Marchant und Ansembourg, dessen Sohn jetziger Besitzer ist.

Haus Brinke. Stammsitz des 1231 erstmals erwähnten, um 1350 ausgestorbenen gleichnamigen Geschlechts. Nach dessen Aussterben waren die Kerßenbrock jahrhundertelang Besitzer: 1540 Otto Kerßenbrock, 1689 Rembert Kerßenbrock, der Vorletzte dieses Geschlechtes. Nach dem Tode seines Sohnes kommt Brinke an die Korff-Schmiesing; seit dieser Zeit Fideikommiß für den jedesmaligen zweiten Sohn des Tatenhauser Korff-Schmiesing und dessen Nachkommen.

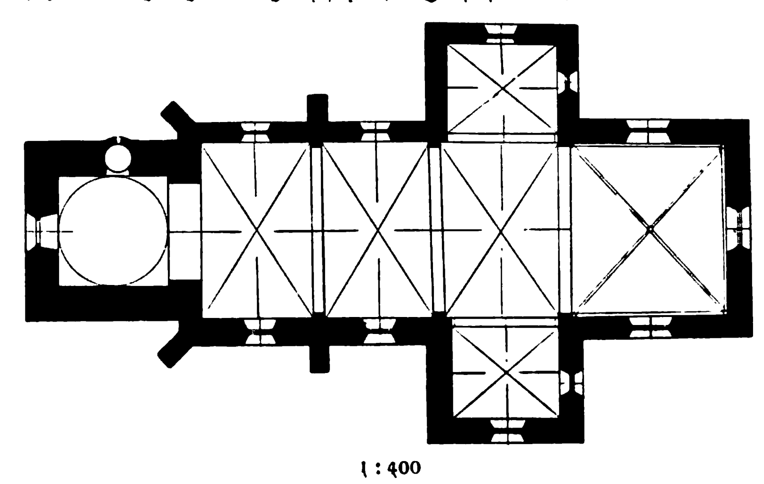
Kasum (Karssem). In der Bauerschaft Kasum lag ehemals das Haus Kasum als Sitz eines gleichnamigen Geschlechtes. 1257 die Ministerialen Werner und Dietrich von Kasum genannt, 1309 der Knappe Heinrich von Kasum. 1353 kam Kasum an die Buck („Buck von Kasum"). Seitdem fehlen Nachrichten.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Borgholzhausen.

1. Dorf Borgholzhausen.

6 Kilometer nordwestlich von Halle.

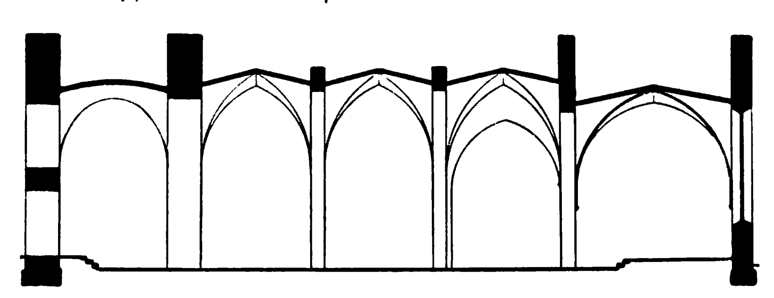
a) **Kirche**, evangelisch, Uebergang und gothisch, 16. Jahrhundert,

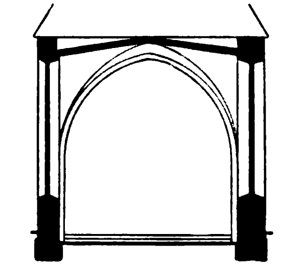


1 : 400

einschiffig, zweijochig; mit Querschiff und gerade geschlossenem Chor. Westthurm, im Untergeschoß romanisch, mit östlichem und westlichem Giebel, ausgekragter Wendeltreppe an der Nordseite und Dachreiter. Strebepfeiler am Schiff, einfach. Sakristei neu.

Kreuzgewölbe mit Graten in den Schiffen, mit Rippen und Schlußstein im Chor. Kuppel im Thurm. Thurmöffnung, Gurte in den Schiffen und Schildbögen im Chor spitzbogig, auf Wandpfeilern und Konsolen.

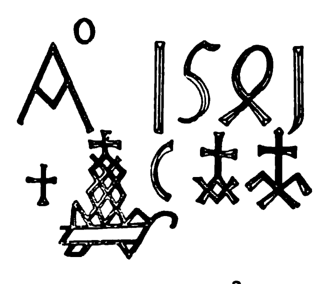




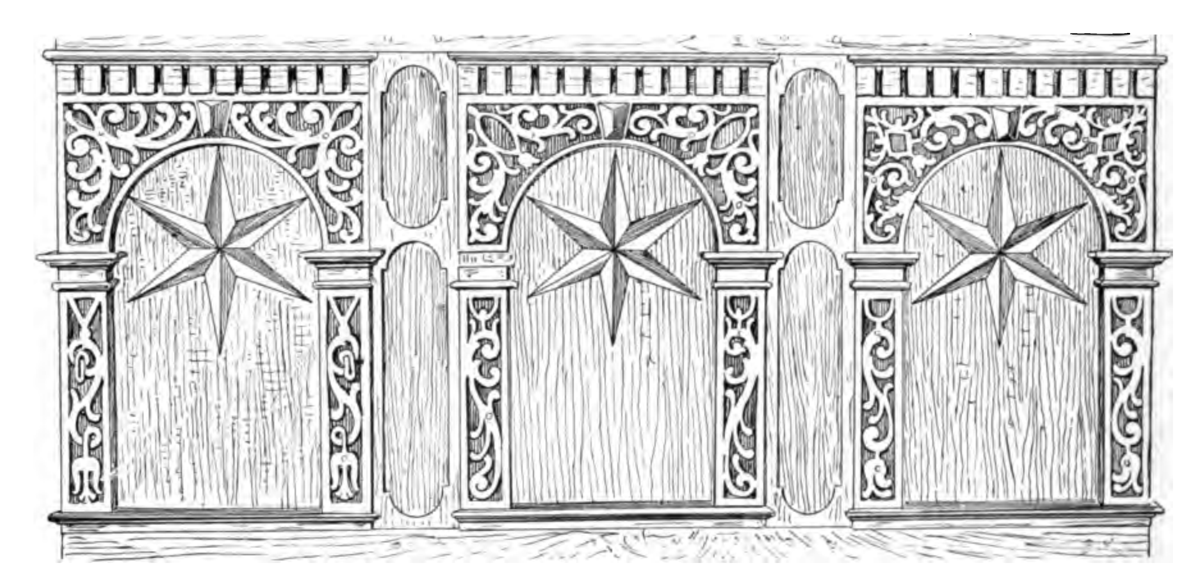
Längen- und Querschnitt, 1 : 400.

Fenster spitzbogig, mit Maßwerk, eintheilig in den Ostwänden des Querschiffs, zweitheilig im Schiff, dreitheilig im Chor. Schalllöcher, rundbogig, Renaissance und neu. Portale neu.

Inschrifttafel an der Nordseite mit Jahreszahl 1541 und Steinmetzzeichen. (Abbildung nebenstehend.)



Altaraufsatz, gothisch, von 1501. Mitteltheil und Predella von Stein. Flügel von Holz, gemalt, beschädigt und ohne Werth. Im Mitteltheil 13 Darstellungen aus der Leidensgeschichte



Vertäfelung zu Haus Catenhausen.

Christi mit Himmelfahrt und Sendung des heiligen Geistes, in Nischen mit Rankenverzierungen; 2,58 m lang, 1,78 m hoch. In der Predella Dreifaltigkeit, 32 cm hoch, und 12 Apostel, unter spitzbogigen Arkaden, mit Verkündigung in den Konsolenzwickeln. (Abbildungen Seite 8, Tafel 3 und 4.)

Sakramentshäuschen, Rest, gothisch, von Stein. Sockel mit Maßwerk; Schrein mit Fialen, Oeffnung 67/53 cm groß. 2,25 m hoch, 0,96 m breit. Bekrönung,[1] Baldachin, 85 cm hoch, entfernt.

Vortragkreuz, gothisch, von Holz, in den Kleeblattendigungen die Evangelistensymbole. 1,33 m hoch, 1,02 m breit. (Abbildung Tafel 4.)

Bankreste,[2] Renaissance, 17. Jahrhundert; von Holz, mit Flachschnitzerei, Einlagen und Jahreszahl 1664. 63 cm hoch. (Abbildungen vorstehend.)

Chorbücher, Reste, gothisch, auf Pergament geschrieben mit farbigen Initialen. (Abbildung Seite 39.)



Vertäfelung zu Haus Brinke.

[1] Jetzt im Besitz des Grafen von Korff-Schmiesing zu Brinke.

[2] Jetzt als Wandvertäfelungen im Besitz der Grafen von Korff-Schmiesing in Catenhausen und Brinke.

4 Glocken mit Inschriften:

1. laudo deum caeli verumque georgius dicor m ccccc iv (1504).
2. bis 4. neu.

b) **Privatbesitz**

(Krüger).

Haus, Renaissance, Fachwerk, mit geschnitzten Konsolen, Inschrift und Fries an der Giebelseite. (Abbildung nachstehend.)



Haus Krüger.

(Uppmeyer.)

Taufstein,[1] Renaissance, 16. Jahrhundert; Becken rund mit Canneluren und achteckiger Platte. 0,85 m Durchmesser. Fuß neu. (Abbildung Seite 12.)

Grabstein, Renaissance, 16. Jahrhundert, flach, sechseckig, graviert mit Frau und Kind, Wappen und Inschrift. 1,75 m hoch, 1,05 m breit. (Abbildung Seite 12.)

[1] Früher in der Kirche zu Borgholzhausen.



Taufstein (Uppmeyer) in Borgholzhausen.



Grabstein (Uppmeyer) in Borgholzhausen.

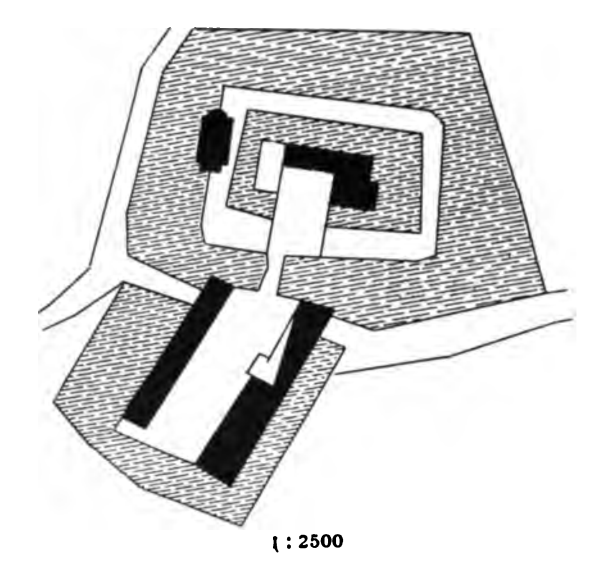


Triumphkreuz in der Kapelle zu Haus Brinke.

2. Haus Brinke.

(Besitzer: Graf von Korff-Schmiesing-Kerssenbrock.)

5 Kilometer nördlich von Halle.



1 : 2500

Schloß, Renaissance, 17. Jahrhundert. Zweiflügelig, einfach; Portal mit Wappen. Jahreszahl 1647. Doppelter Graben. Zugbrücken. Wirthschaftsgebäude, Fachwerk, Einfahrtsthore mit Wappen und Jahreszahlen 1638 und 1646. (Abbildungen Tafel 5.)

Vertäfelung,[1] Renaissance, 17. Jahrhundert, geschnitzt, Füllungen 59 cm hoch, 27 cm breit. (Abbildung Seite 10.)

Kapelle, neu.

Triumphkreuz,[2] gothisch, 16. Jahrhundert, von Holz; in den Kleeblattendigungen Evangelistensymbole. 3,67 m hoch. (Abbildung Seite 12.)

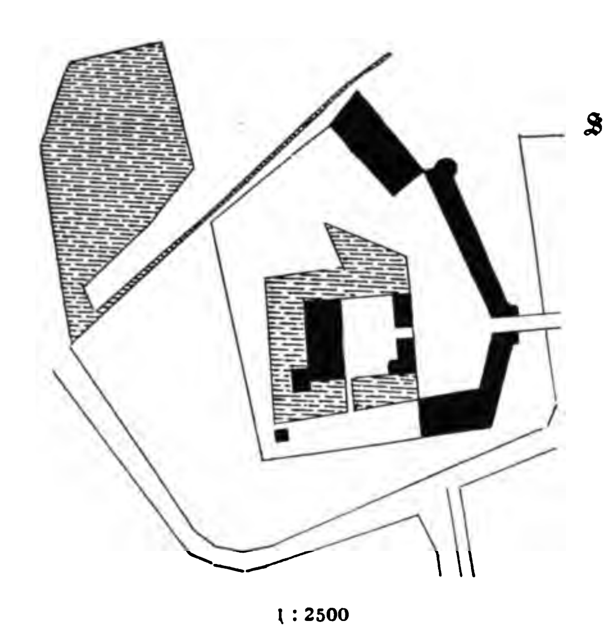
Pieta, spätgothisch, 16. Jahrhundert, von Stein, 53 cm hoch.

---

3. Haus Holtfeld.

(Besitzer: Graf von Marchant.)

5 Kilometer westlich von Halle.



1 : 2500

Schloß, Renaissance, 16. und 17. Jahrhundert. Hauptgebäude, einflügelig mit zwei Ziergiebeln, Eckthurm und Erker auf Konsolen; mit Wappentafeln (Abbildungen Tafel 9), Zierplatten und -friesen. Hausteingliederungen und Ornamentflächen meist verputzt. Fenster, quergetheilt, ein- bis dreitheilig. (Abbildungen Tafel 6, 7 und 8.) Inneres Thorgebäude von 1632. Portal rundbogig, mit Quadereinfassung, Wappen-Tafeln und Nische mit Büste. (Abbildung Tafel 9.) Aeußeres Thorgebäude von 1705. Portal mit Korbbogen und Wappen. (Abbildung Tafel 8.) Treppe mit gedrehten Geländerstäben. (Abbildung Tafel 10.) Wirthschaftsgebäude von 1660, in Fachwerk, geschnitzt. (Abbildung Seite 14.)

Kapelle im Hauptgebäude, zweijochig, gewölbt.

Kamin, Renaissance, von 1627, von Stein, mit Wappen. 1,68 m lang, 1,63 m hoch, 0,45 m breit.

---

[1] Angeblich aus der Kirche zu Borgholzhausen. (Vgl. Seite 10.)

[2] Angeblich aus der Kirche zu Borgholzhausen.

Kamin, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, 3,10 m lang, 1,40 m breit. (Abbildung Tafel 8.)

Thürbekleidung, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit Wappenbekrönung. (Abbildung Tafel 10.)

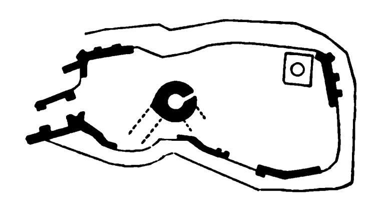


Wirthschaftsgebäude zu Haus Holtfeld.

---

4. Ruine Ravensburg.[1]

6 Kilometer nordwestlich von Halle.



1 : 2500

Bergfried,[2] romanisch, rund, nach Westen zugespitzt. Eingang mit Jahreszahl 1646. Mauerreste von Zwinger, Kapelle und Zugbrücke. Brunnenhaus mit Tretrad. (Abbildungen Tafel 11.)

[1] Vergl. J. Thiemann, Burg Ravensburg, in Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Band 49.

[2] 1836 erneuert.





1.

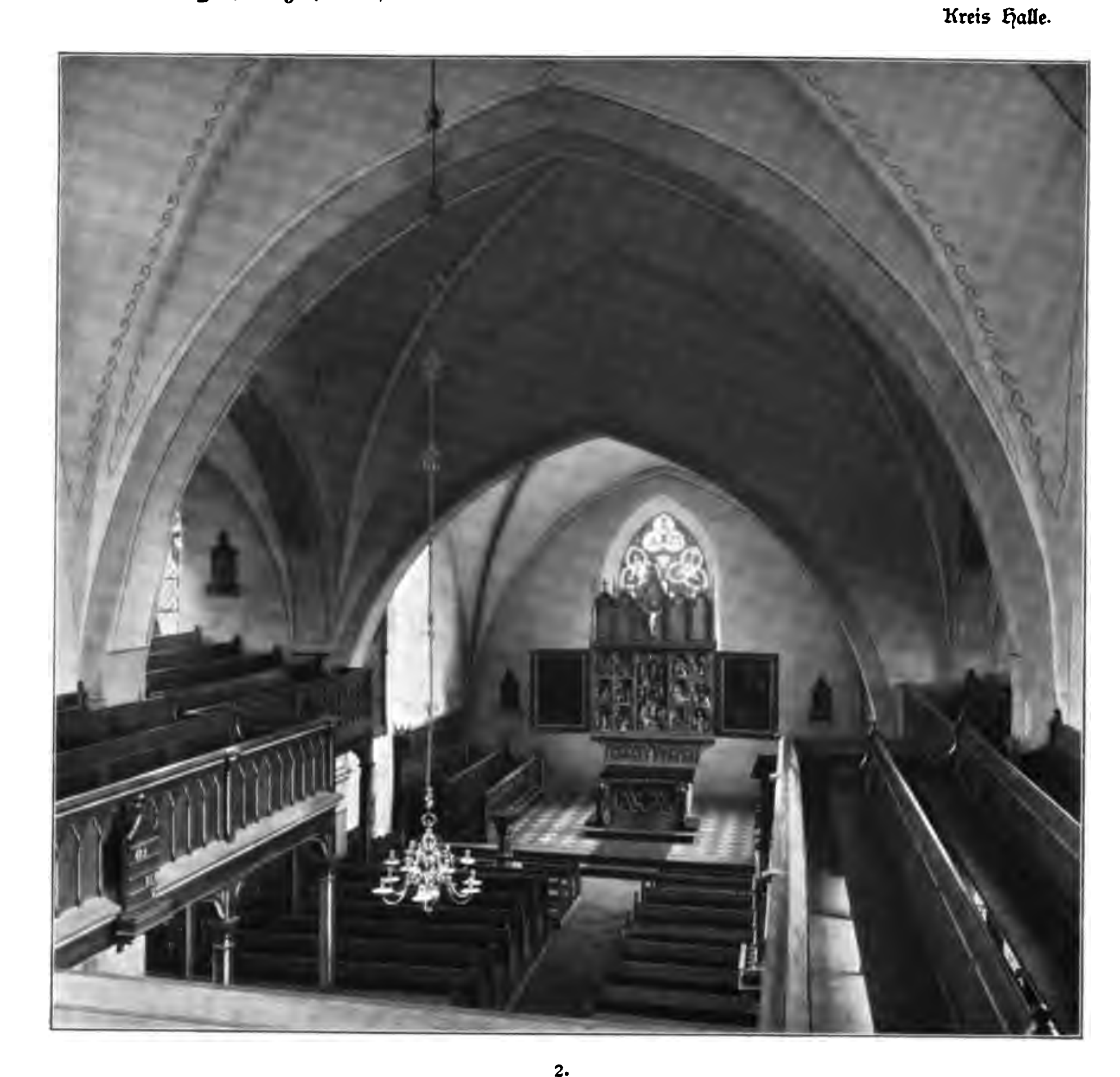


Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche: 1. Nordostansicht; 2. Südostansicht.

Borgholzhausen.

1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

1. Westansicht; 2. Innenansicht nach Osten.

Borgholzhausen.

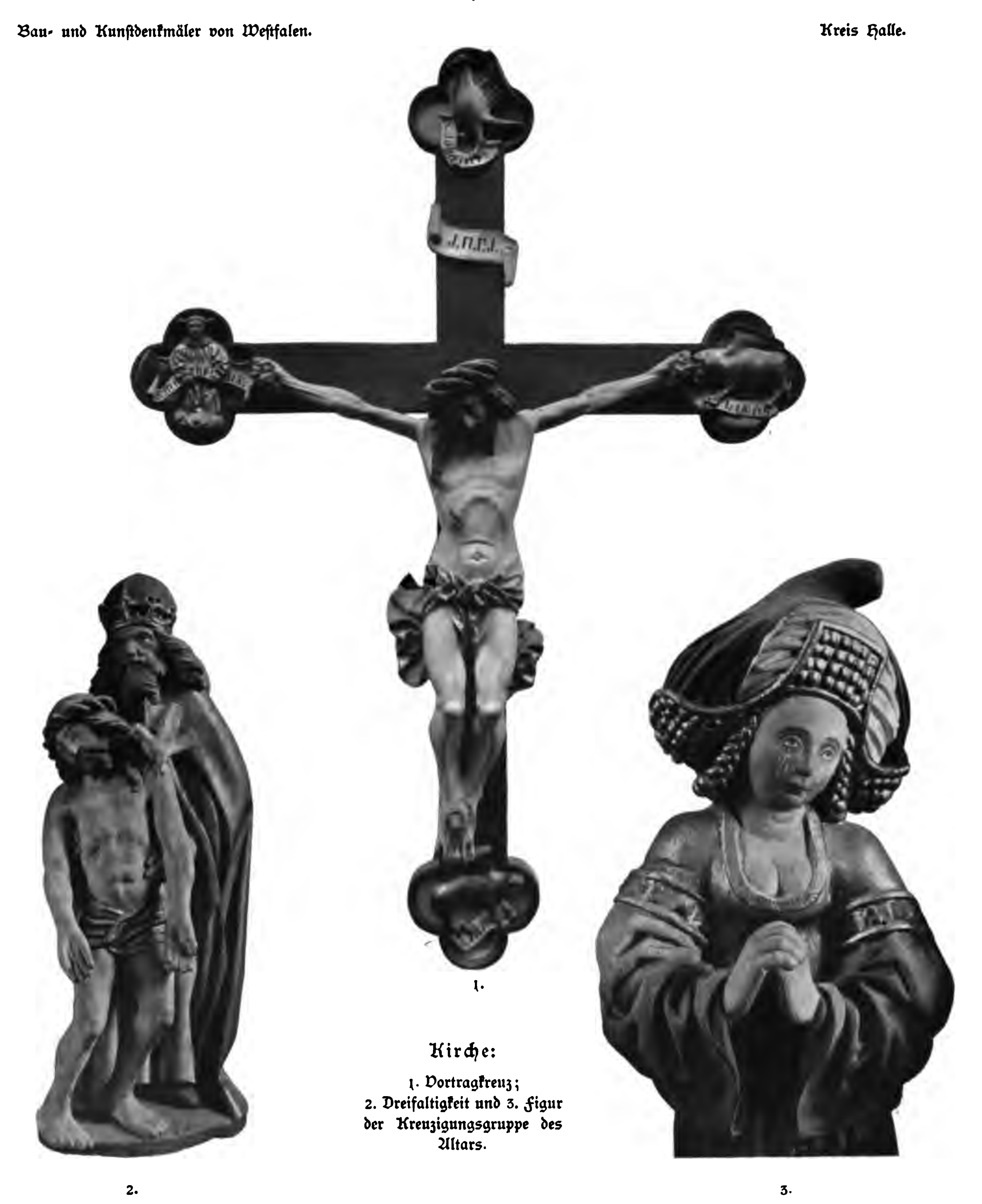


Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahme von A. Ludorff, 1908.

Kirche: Altar.

Borgholzhausen.



1.

2.

3.

Kirche:

1. Vortragkreuz;
2. Dreifaltigkeit und 3. Figur der Kreuzigungsgruppe des Altars.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Brinke.



1.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

3.



Aufnahmen von Baumann, Bielefeld (Verschönerungsverein Halle) (1.) und von A. Ludorff, 1908 (2. und 3.).

Haus Brinke (Graf von Korff-Schmiesing):

1. Ostansicht; 2. Westansicht; 3. Wirthschaftsgebäude, Nordansicht.

Holtfeld.





1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahme von Baumann, Bielefeld (Verschönerungsverein Halle) (1.) und von A. Ludorff, 1908 (2.)

Schloß (Graf von Marchant):

1. Nordwestansicht; 2. Ostansicht.



Holtfeld.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Marchant):

1. Südostansicht; 2. Nordwestansicht.

Holtfeld.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Marchant): 1. Kamin; 2. äußeres Thorgebäude.

Holtfeld.



1.






Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2. 3.

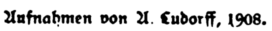
Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Marchant):

1. Portal des inneren Thorgebäudes; 2. und 3. Wappentafeln am Hauptgebäude.

Holtfeld.





Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Marchant):

1. Thürbekleidung; 2. Treppe im äußeren Thorgebäude.

Ravensburg.





Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Burgruine (Fiskus):

1. Bergfried von Nordwesten; 2. Ruine von Südosten.

Brockhagen.

Quellen und Literatur:

Ledebur, Denkmäler der Grafschaft Ravensberg.

Brockhagen liegt im Süden des Kreises, südlich der Stadt Halle. Es gehörte zu den sogenannten „7 freien Hagen". Alle Einwohner waren Eigenbehörige der Ravensberger Grafen; ihre Freiheit bestand darin, daß die Abgabe des „Sterbfalles" nicht so hoch war wie bei anderen Leibeigenen. Brockhagen wurde erst 1568 selbstständiges Kirchspiel, bis dahin nach Halle eingepfarrt. In den Urkunden und Heberegistern des Mittelalters ist Brockhagen garnicht genannt.

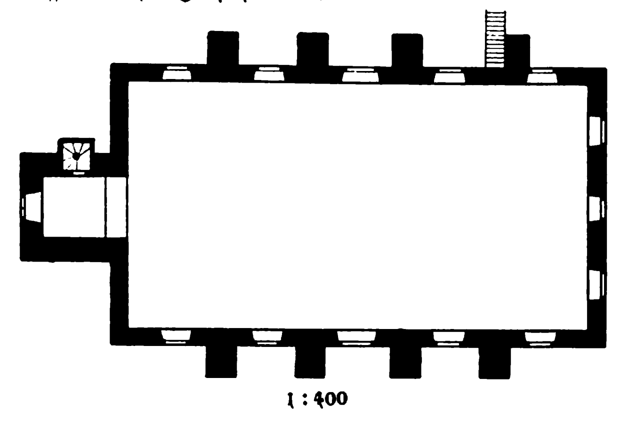
Zum Kirchspiel Brockhagen gehören die beiden adeligen Häuser Patthorst und Consbruch. Patthorst, seit dem 15. Jahrhundert im Besitz der Familie von Closter, ging Anfang des 19. Jahrhunderts auf die Eller-Eberstein, dann auf die Grafen zu Solms-Sonnenwalde über. — Consbruch[1] gab Anfangs des 15. Jahrhunderts dem es bis zum 18. Jahrhundert besitzenden gleichnamigen Geschlecht den Namen. 1723 ging es auf die Besserer, 1801 auf die Freiherren von der Goltz über. 1893 ließ der jetzige Besitzer Redemeyer den das Gut umgebenden Wassergraben zuschütten und 1897 das Gutsgebäude abreißen. Das ebenfalls zu Brockhagen gehörige, in der Nähe von Consbruch liegende ravensbergische Burgmannsgut Rötteringen, seit 1443 ebenfalls Besitz der Consbruchs, blieb bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts mit Consbruch vereinigt und ging bald in bäuerlichen Besitz über.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Brockhagen.

1. Dorf Brockhagen

8 Kilometer südlich von Halle.

Kirche, evangelisch, Renaissance, 16. Jahrhundert,



1 : 400

[1] v. d. Horst: Rittersitze, S. 77, Haus Consbruch erwähnt.

einschiffig, gerade geschlossen; Westthurm mit nördlichen Treppenthürmchen. Strebepfeiler an der Nord- und Südseite. Holzdecke. Fenster flachbogig mit verzierter Einfassung; Schalllöcher rundbogig, gekuppelt. Westportal spitzbogig. Eingänge der Nord- und Südseite flachbogig.

Hauptgesims des Thurmes auf Konsolen, mit Inschrift: help got aues noet af gunst ist gros der auf got vertrut hat wol gebaut help got aller mensch trost ist kleine.

Taufstein (Fuß der Kanzel), Renaissance, von 1568, achteckig. 0,95 m hoch, 0,75 m breit.

Kronleuchter, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Bronze, einreihig, sechsarmig. 0,90 m hoch.

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. johan 10 . cap . oves meae vocem meam audiunt et ego cognosco eas et sequuntur me dedicto christi . anno domini 1674 haben mich m . johan engeke und m . herman bürger in bilefeld gegossen . got verehr ich dem volck ruff ich das fest zier ich den tod klag ich . 0,92 m Durchmesser.
2. und 3. neu.

---

2. Haus Patthorst

(Besitzer: Graf von Solms)

6 Kilometer südöstlich von Halle.

Hauptgebäude,[1] Renaissance, 18. Jahrhundert, einfach. Freitreppe. Wappentafel.

[1] Im Innern nicht besichtigt.



Nach Aufnahme von Baumann, Bielefeld (Verschönerungsverein Halle).

Brockhagen.





2.



Clichés von F. Bruckmann A. G., München. 1. 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Thurm von Südwesten; 3. Thurm von Nordwesten.



Volkstrachten.
(Aus Jostes, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel 11.)

Halle.

Quellen und Litteratur.

Codex traditionum Westfalicarum.
Westfälisches Urkundenbuch.
Osnabrücker Urkundenbuch.
Lamey, Codex diplomaticus.
Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten.
Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.

Stadt Halle. Die erste Erwähnung des Ortes Halle fällt in das Jahr 1244. (Ministerial Tetmar von Halle.) Das Kirchspiel Halle wird zuerst zwei Jahre später genannt.

Die Kirche zu Halle ging 1246 vom Bisthum Osnabrück an das Kloster Iburg über, dem sie bis zu dessen Auflösung 1803 verblieb. Ferneres urkundliches Vorkommen: 1256 (Stift Essen tritt einen Hof in Halle an den Grafen Otto von Ravensberg ab), 1259 tagt „bei der Kirche" in Halle ein Freigericht unter Vorsitz des genannten Grafen; es sind außer diesem andere gerichtliche Akte an diesem Freistuhle bezeugt. 1488 ist Halle mit Borgholzhausen und Werther unter den „freien Weichbilden" (siehe oben) aufgeführt. Die Einwohner Halles standen wie die jener Orte im Hörigkeitsverhältniß zum Landesherrn. Ende des 16. Jahrhunderts erhielt Halle eine Leinenlegge (siehe oben), die bis ins 19. Jahrhundert bestand. 1719 wurde es zur Stadt erhoben, 1815 zur Kreisstadt. Im 19. Jahrhundert haben sich in Halle verschiedene Industrien entwickelt. Die 1246 erwähnte Kirche war anfangs einschiffig.

Haus Steinhausen. Stammsitz des 1332 um Halle angesessenen, später ausgestorbenen Geschlechts Steinhaus; die Steinhaus 1470 nachweislich im Besitz des Hauses. Nach dem Erlöschen des Geschlechtes Steinhaus kam Steinhausen an die Hatzfeld. Der letzte Hatzfeld aus diesem Zweige des Hauses 1631 zu Rostock ermordet. In dem Streit um das Haus, der nun zwischen dem Drosten zum Limberg, von Ledebur, und dem ravensbergischen Rentmeister Edler, die beide Hypotheken auf Stein-

hausen hatten, ausbrach, stürmte der Drost das von Edler militärisch besetzte Schloß, Edler wurde gefangen und starb im Gefängniß auf Burg Ravensberg. Nachdem Steinhausen dann noch den Häusern Dumstorf, Ledebur, von dem Bussche (1733) angehört hatte, erwarben es um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Korff-Schmiesing.

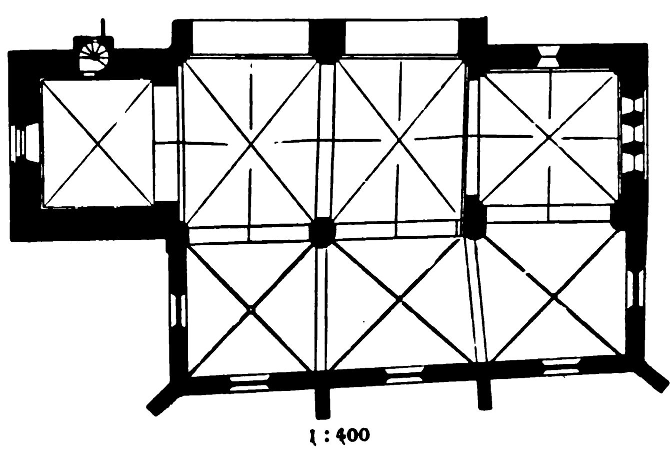


Haus Steinhausen, Rückseite. (Nach einer alten Zeichnung.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Halle.

1. Stadt Halle.

a) **Kirche**,[1] evangelisch, Uebergang, gothisch,



zweischiffig. Das nördliche Schiff zweijochig mit gerade geschlossenem Chor und Westthurm. Das südliche Schiff, gothische Erweiterung, dreijochig mit Strebepfeilern. Thurm gothisch mit Treppenthürmchen an der Nordseite, Giebeln an der Ost- und Westseite.

Kreuzgewölbe mit Graten im nördlichen Schiff, mit Rippen und Schlußsteinen im südlichen Schiff; zwischen spitzbogigen Schildbögen, Längs- und Quergurten; auf Pfeilern, Wandpfeilern, Eckpfeilern und Konsolen.

Fenster,[2] spitzbogig; eintheilig im Chor, drei östliche in rundbogiger Wandblende gekuppelt; zwei- und dreitheilig im südlichen Schiff, mit Maßwerk. Schalllöcher spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk.

Portale erneuert.

Ausstattungsgegenstände, Renaissance (Barock) und neu.

2 **Glocken** mit Inschriften:

1. burger glokke consensu generosissimi domini satrape cla . . oris de ledebur fried . wilh . pot . quest . philip . henr . meyer und ioh . conrad drekman pastores ioh . wilh . schulze secret . ioh . casp . pflegehorn vogt ioh . henr . evening . consul et provisor . gegossen von m ioh . fricke ao 1682 . 0,93 m Durchmesser.
2. refusa ad auctaque campana haec incolins dei gloriam ac hallen ecclesiae usum anno 1732 m b h fricke . 0,81 m Durchmesser.

[1] erneuert und nach Norden erweitert durch Seitenschiff und Sakristei.
[2] Fenster unter den Emporen neu.

b) **Schloß Steinhausen** (Graf Korff-Schmiesing-Kerssenbrock),

Hauptgebäude, Renaissance, 17. Jahrhundert, einfach. Treppenthurm, rund, im oberen Geschosse achteckig. (Abbildung nachstehend und Seite 18.)



Haus Steinhausen, Vorderansicht.
(Nach Aufnahme von Baumann, Bielefeld. — Verschönerungsverein Halle.)

c) **Privatbesitz**,

Häuser, Renaissance, 16. und 17. Jahrhundert, von **Fachwerk** mit geschnitzten Balken und Konsolen, Vorbauten und Freitreppen, Ein- und Durchfahrten. (Abbildungen Tafel 15 und 16.)



Halle.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahme von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Ostansicht.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.



Kirche: Innenansichten, 1. nach Südosten; 2. nach Südwesten.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahme von A. Ludorff, 1908 (1.) und Baumann, Bielefeld (2.) (Verschönerungsverein Halle).

1. und 2. Fachwerkshäuser.

Halle.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

1. und 2. Fachwerkshäuser.





Hörste.[1]

Quellen und Litteratur:

- Westfälisches Urkundenbuch VI.
- Zeitschrift für vaterländische Geschichte I, S. 153, 161.
- Ledebur, Die Denkmäler der Grafschaft Ravensberg.
- Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten.
- Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.

Dorf Hörste. Erstmalige Erwähnung 1222 (Abtretung von Höfen in Hörste durch Graf Otto von Ravensberg an Kloster Marienfeld) 1309; (Graf Otto IV. verpfändet den Zehnten in Hörste). 1550 müssen die Bewohner des Ortes zu der Burgvikarie von Ravensberg beisteuern. Schon vor 1707 stand eine Kapelle in Hörste, aber erst seit diesem Jahre war es ein Kirchdorf, von Halle, dem es bisher eingepfarrt, abgezweigt. Innerhalb des Kirchspiels liegt eine katholische Enklave, die sogenannte „Mission" Stockkämpen (die beim Einzug der Reformation hier katholisch gebliebenen Bauern waren offenbar Hintersassen der allein von allen Ravensberger Adelsgeschlechtern katholisch gebliebenen Tatenhauser Korff). Die Katholiken haben eine eigene Kapelle von 1691.

Haus Tatenhausen. Zuerst 1491 erwähnt, damaliger Besitzer Ritter Berndt Hoberg; 1525 geht Tatenhausen an den Schwiegersohn der letzten Hoberg, Heinrich Korff-Schmiesing auf Harkotten über, der 1540 das Schloß neu baute. Seine Nachkommen sitzen noch jetzt auf Tatenhausen.



Schloß Tatenhausen von Nordwesten, nach einer alten Zeichnung.

[1] Wandleuchter zu Schloß Tatenhausen.

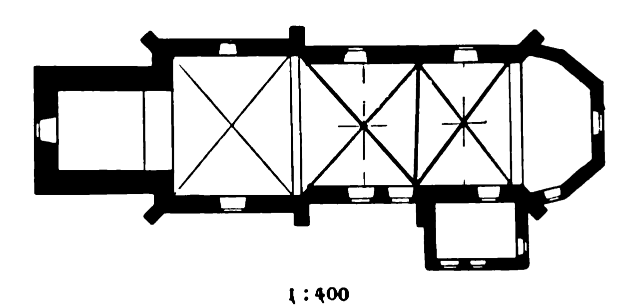


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hörste.

1. Dorf Hörste.

5 Kilometer südwestlich von Halle.

Kirche, evangelisch, gothisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, dreijochig, mit 5/10 Chor (Renaissance), Sakristei an der Südseite, Westthurm. Westliches Joch breiter. Strebepfeiler am Schiff. An der Westseite des Thurms Wappentafeln, gothisch.

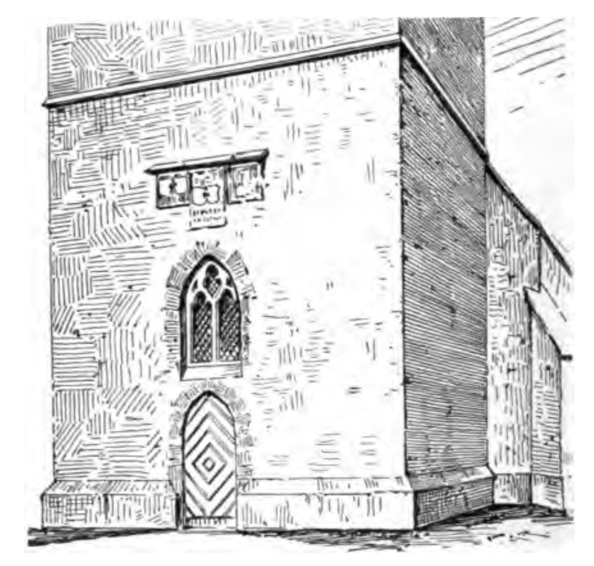
Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen in den östlichen Jochen, mit Graten im westlichen Joch; Quergurte und -rippen rundbogig auf Konsolen. Holzdecken im Chor, Thurm und in der Sakristei.

Fenster, rundbogig, Renaissance; an der Westseite des Thurmes und Schalllöcher spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk.

Portal der Südseite rundbogig, der Westseite spitzbogig.

Altar, Renaissance (Barock), von Holz, Säulenaufbau, mit neun Reliefs, gothisch, Darstellungen aus der Leidensgeschichte, Krönung Marias und vier Apostelgruppen, roh geschnitzt, 40 bis 50 cm hoch, unter baldachinartigem Schnitzwerk. In der mittleren Bekrönung Salvator. (Abbildung Tafel 18.)

Vortragkreuz, gothisch, von Holz, geschnitzt, mit Evangelistensymbolen[1] in den Vierpaßendigungen. 1,82 m hoch, 1,36 m breit. (Abbildung Tafel 19.)



Westseite des Thurmes.

[1] Ein Symbol fehlt.

Kelch, gothisch, 16. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß sechstheilig mit Figuren und Ornamentschmuck. Knauf mit Maßwerk und sechs Rautenknöpfen. 18 cm hoch. (Abbildung Tafel 19.)

Kronleuchter, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Bronze, einreihig, sechsarmig. 68 cm hoch.

3 **Glocken** mit Inschriften:

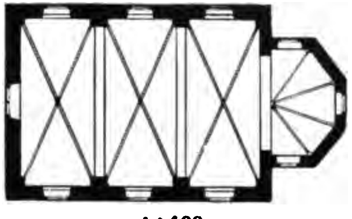
1. johann brockhausen pastor johann stormberg gerhard meyer provisores anno 1795 christian voigt me fecit . der weise suchet ruh und fliehet das getümmel mein elend ist die welt mein vaterland der himmel. 0,85 m Durchmesser.
2. und 3. neu.[1]

---

2. Dorf Stockkämpen.

3 Kilometer westlich von Halle.

Kirche,[2] katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert;



1 : 400

einschiffig, dreijochig, mit 5/8 Chor; Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen zwischen rundbogigen Quergurten auf Wandpfeilern. Konsolen im Chor.

Fenster rundbogig, im Chor spitzbogig.

Eingänge der West- und Südseite spitzbogig.

Doppelbild, spätgothisch, 16. Jahrhundert, mit Madonna und Selbdritt. 1,08 m hoch. (Abbildungen Tafel 21.)

---

3. Schloß Tatenhausen.

(Besitzer: Graf von Korff-Schmiesing-Kerssenbrock.)

3 Kilometer südwestlich von Halle.

Wasserburg, Renaissance, 16. bis 18. Jahrhundert. Hauptgebäude, hufeisenförmig, mit Eck- und Treppenthurm und verzierten Giebeln auf dem östlichen Flügel. Freitreppe und Portal an der Südseite mit Wappenbekrönung.

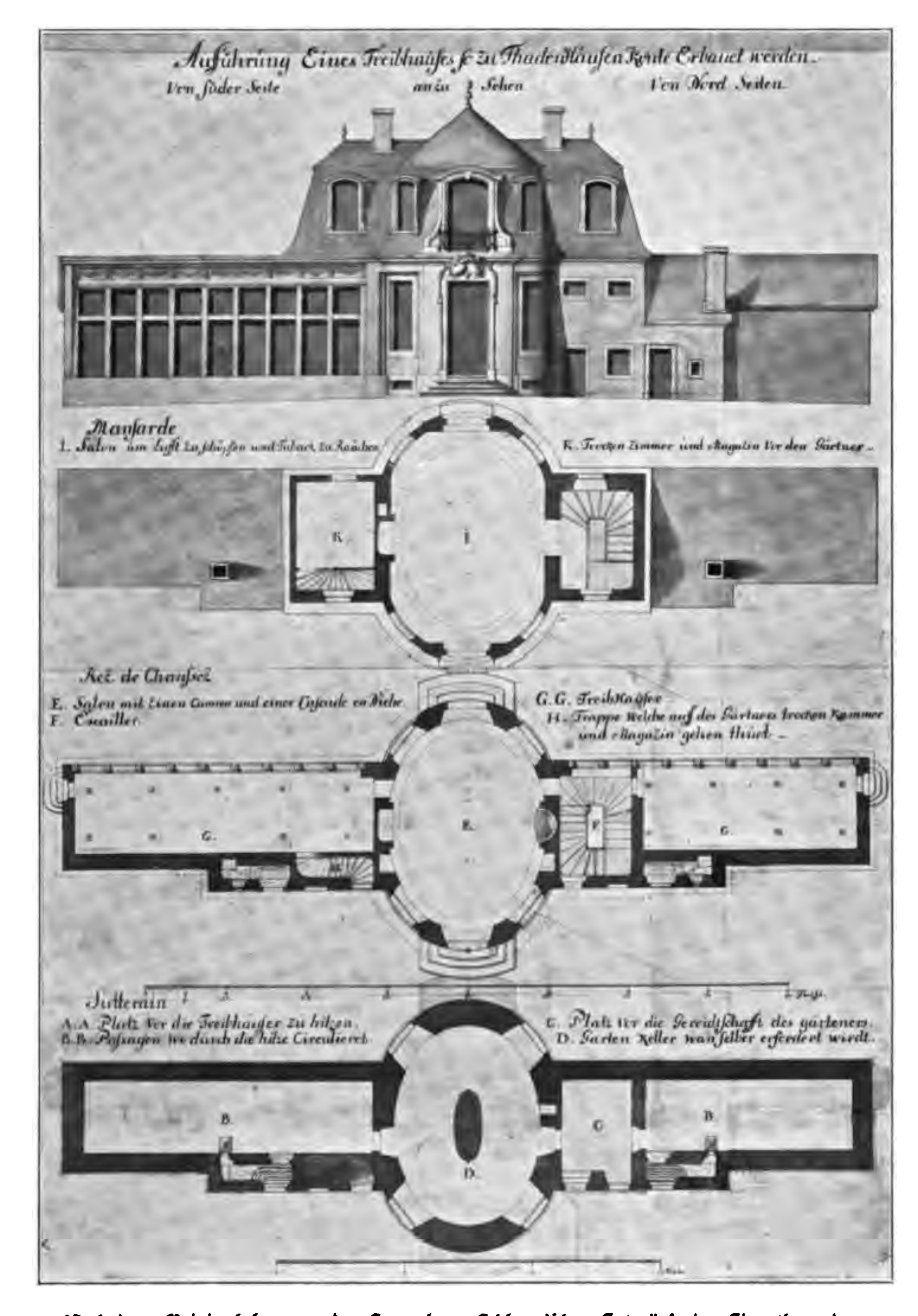
Thorhaus mit rundbogigem Thorweg.

Wirthschaftsgebäude mit Treppengiebel.

1 : 2500

[1] Vergleiche: Möller, Kirchengeschichte von Hörste. — [2] erneuert.

Treibhaus im Park, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert (Architekt General Schlaun).



Nach dem Originalplan aus der Sammlung Schlaun'scher Entwürfe im Eigenthum des Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst zu Münster.

Ovaler Mittelbau, seitliche Hallen, Portal mit Wappenbekrönung. (Abbildungen vorstehend und Tafel 24.)

Wappentafel, am Treppenthurm des Hauptgebäudes, Renaissance, 16. Jahrhundert, von Stein; Doppelwappen zwischen Karyatiden; Inschrift anno dni 1540. 1,20 m hoch, 0,92 m breit. (Abbildung Tafel 25.)

Kaminfries, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein. Darstellung einer Schlacht. 1,08 m lang, 0,38 m hoch. (Abbildung Tafel 25.)



Bettdecke.

Schlitten, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, einsitzig, Vogelform, mit Putten. (Abbildung Tafel 25.)

Schrank, Renaissance, 16. Jahrhundert, vierflügelig, geschnitzt, mit zwei Wappenfüllungen und Intarsien. 2,72 m lang, 2,30 m hoch, 0,59 m tief.

Schrank, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, zweiflügelig, mit Schubladen, geschnitzt, mit Blumengehängen. 1,62 m lang, 2,04 m hoch, 0,59 m tief.

Sessel, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, geschnitzt, Armlehnen mit Händen. 1,27 m hoch. (Abbildung Tafel 26.)

Stühle, Renaissance, 17. Jahrhundert, geschnitzt, mit Vorderbrett. 1,20 m hoch. (Abbildung Tafel 26.)

Tisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, Platte von Kupfer, Beine gedreht. 1,09 m lang, 0,78 m breit, 0,77 m hoch. (Abbildung Tafel 26.)

Wandgetäfel (siehe Seite 10).

Bettrückwand, Renaissance, 16. Jahrhundert, geschnitzt, mit sechs Wappenfüllungen und Inschrift: 1524. 1,40 m lang, 1,35 m hoch. (Abbildung Tafel 27.)

2 **Truhenwände**, Renaissance, 16. Jahrhundert, geschnitzt, mit je zwei Wappen- und Faltenfüllungen, Mittelfüllung mit Ornament. 1,75 m lang, 0,82 m hoch. (Abbildung Tafel 27.)

Relief, Renaissance, 16. Jahrhundert, von Thon (Jodokus Vredis), Selbdritt, mit Inschriften. 32 cm hoch, 20 cm breit. (Abbildung Tafel 28.)

Selbdritt, gothisch, von Holz, 77 cm hoch. (Abbildung Tafel 28.)

Kreuzigungsgruppe, Renaissance, von Silber; Fuß rund, profilirt, mit Ornament. 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 28.)

Terrine mit Teller, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Silber, getrieben und gravirt, mit Medaillons und Ornament. 34 cm hoch, 40 cm lang. Teller 42/32 cm groß. (Abbildungen Tafel 29.)

Humpen, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, mit Deckelfigur, Thalern, Wappen und Inschrift: sIt hUIC faMILIae saLUs a JesU eJUsqUe genItrICe VIrgIne IntaCta sanCto petro et paULo reLIqUIsqUe patronIs (1659). 35 cm hoch. (Abbildung Tafel 30.)



Becher.

Wandleuchter, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Silber, getrieben, mit Medaillon und Inschrift: Franz Ludolph von Landsberg tumbdechant. 32 cm hoch, 25 cm breit. (Abbildung Tafel 30.)

Wandleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Messing, rund, durchbrochen und gravirt, mit Doppeladler. 28 cm Durchmesser. (Abbildung Seite 21.)

Kaminteller, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Messing, getrieben, mit allegorischer Darstellung und Ornament. 0,81 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 30.)

Becher, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Glas, geschnitten, mit Lagerscene. 11 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Bettdecke, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Seide, gestickt (Applikation). 1,88 m lang, 1,60 m breit. (Abbildung Seite 25.)

Gobelins, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,

von Leinen, gewebt; ländliche Scenen auf landschaftlichem Hintergrund. 1. Bildfläche ohne Rahmen 5,66 m lang, 3,08 m hoch. 2. Reste. (Abbildungen Tafel 31.)

Tafelgemälde, Renaissance, 17. Jahrhundert, Zecher, Inschrift H. Broch 1658. 37 cm breit, 43 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)



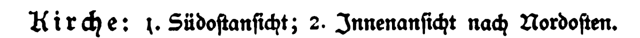




1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.



Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordosten.

Hörste.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

Altar.

Hörste.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

1. Vortragkreuz; 2. Kelch.

Stockkämpen.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahme von Baumann, Bielefeld (1.) (Verschönerungsverein Halle) und von A. Ludorff, 1908 (2.).

Kirche:

1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordosten.

Stockkämpen.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche:

Doppelbild, 1. Madonna; 2. Selbdritt.



1.

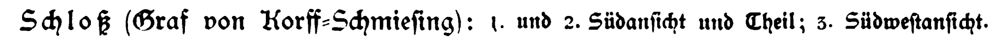


2.



3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahme von A. Ludorff. 1908 (1. und 3.) und Baumann, Bielefeld (2.) (Verschönerungsverein Halle).



Schloß (Graf von Korff-Schmiesing): 1. und 2. Südansicht und Theil; 3. Südwestansicht.

Tatenhausen.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):
1. Nordansicht; 2. Ostansicht.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Treibhaus: 1. Ostansicht; 2. Westansicht.

Tatenhausen.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

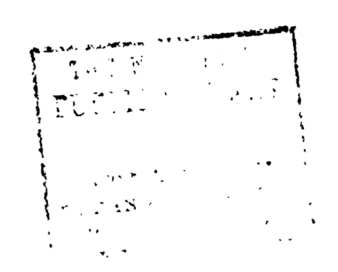
1.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

1. Wappentafel; 2. Schlitten; 3. Kaminfries.







Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):
1. Stühle und Tisch; 2. Sessel.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

1. Betträckwand; 2. Truhenwand.





Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. | 2. | 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

1. Kreuzigungsgruppe; 2. Relief, Selbdritt; 3. Selbdritt.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

1. und 2. Terrine und Teller.



1. 2. 3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

1. Kaminteller; 2. Humpen; 3. Wandleuchter.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Schloß (Graf von Korff-Schmiesing):

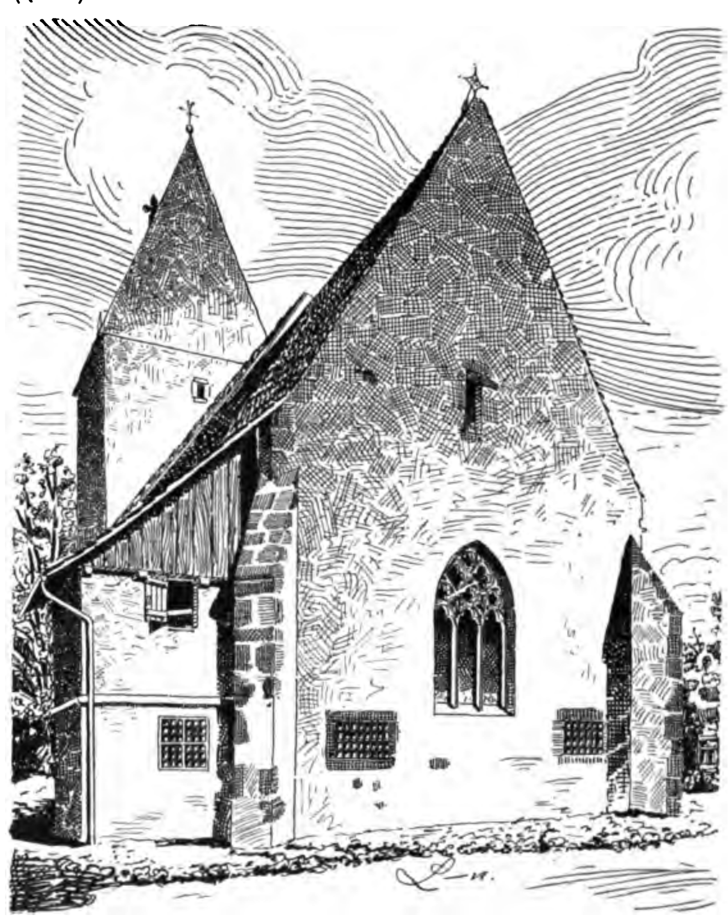
1. und 2. Gobelin und Restdetail.

Kirchspiel Steinhagen.

Quellen und Litteratur:

Lamey, Codex diplomaticus.
Codex traditionum Westfalicarum V.
Ledebur, Denkmäler der Grafschaft Ravensberg.
Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten.
Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.

Dorf Steinhagen. Steinhagen liegt im Südosten des Kreises Halle, zwischen Bielefeld und Halle. Es gehörte bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft zu den 7 „freien Hagen" (wie Brockhagen, s. o.). In Urkunden und Heberegistern ist Steinhagen fast garnicht erwähnt. 1334 wird die Ablösung Steinhagens von Dornberg als selbstständiger Parochie bekundet. Die Herforder Aebtissin, Patronin der Dornberger Kirche, mußte sich in das Patronat der neugegründeten Steinhäger Filiale mit den Landesherren, den Grafen von Ravensberg, theilen. Steinhagen wird dann erwähnt im Heberegister des Klosters Marienfeld (1630).



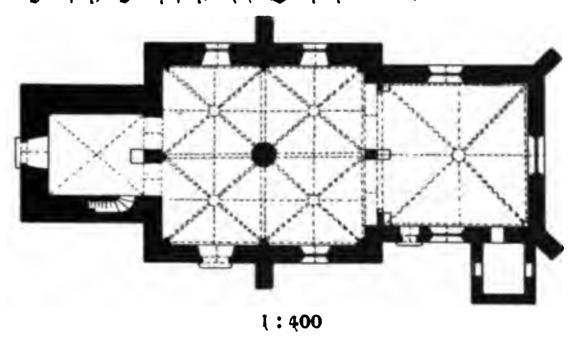
Kirche, Ostansicht.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Steinhagen.

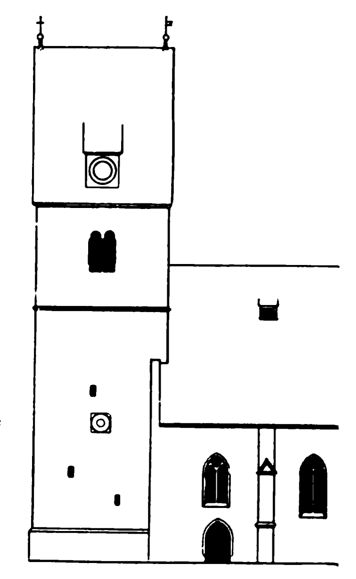
Dorf Steinhagen.

7 Kilometer südöstlich von Halle.

Kirche,[1] evangelisch, gothisch, 14. Jahrhundert,



1 : 400



Theil der Südseite. 1 : 400.

zweischiffige, zweijochige Hallenkirche. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm mit Giebeln nach Osten und Westen. Sakristei, zweigeschossig an der Südseite. Strebepfeiler am Chor und in der Mitte der Schiffseiten.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen zwischen spitzbogigen Längs- und Quergurten und Schildbögen auf runder Säule, Pfeilern, runden Wand- und Eckdiensten. Im Chor auf Konsolen. Kreuzgewölbe im Thurm mit Graten. Holzdecke in der Sakristei.

Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk, Ostfenster dreitheilig. Schalllöcher, gekuppelt, spitzbogig mit Maßwerk. Portale an der West- und Südseite spitzbogig.

Wappensteine über dem Portal der Südseite, Steinkreuz auf dem Westgiebel des Thurms.

Klappaltar, spätgothisch, Mitteltheil und Flügel gemalt mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte; 0,98 m hoch. Predella, von Stein, mit Maßwerkfüllungen; 0,96 m hoch. (Abbildung Tafel 33.)

Kanzel, spätgothisch, von Holz, achteckig, mit 6 Maßwerkfüllungen, je 75 cm hoch, 28 cm breit. 1,06 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 33.)

Emporenbrüstungen und **Gestühl,** Renaissance, von Holz, geschnitzt. (Abbildungen Tafel 33.)

2 **Kronleuchter,** Renaissance, von Bronze:

1. sechzehnarmig, zweireihig. 2. sechsarmig, einreihig. (Abbildungen Tafel 33.)

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. **Ave maria gracia plena,** mit Kreuzrelief. 1,05 m Durchmesser.
2. serenissimae principissae ac dominae dominae iohannae charlottae regiae principissae domus borusso brandenb. anhaltinae et reliquae liberi imperialis coenobe herfordensis abbatissae ecclesiae patronae clementissimae felicitatem gloriam fausta quaevis demisso animi afectu devotissime precatur et hanc campanam ea qua par est pietate offert ecclesia steinhagensis et io mattias cappelmann pastor loci 1740. 0,69 m Durchmesser.
3. neu.

[1] Umgebaut und nach Osten erweitert, 1901.

Steinhagen.





Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1900.

Kirche:

1. Nordwestansicht; 2. Detail der Südseite.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1900.

Kirche: Innenansichten, 1. nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.



Versmold.



Volkstrachten.
(Aus Jostes, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel XI.)

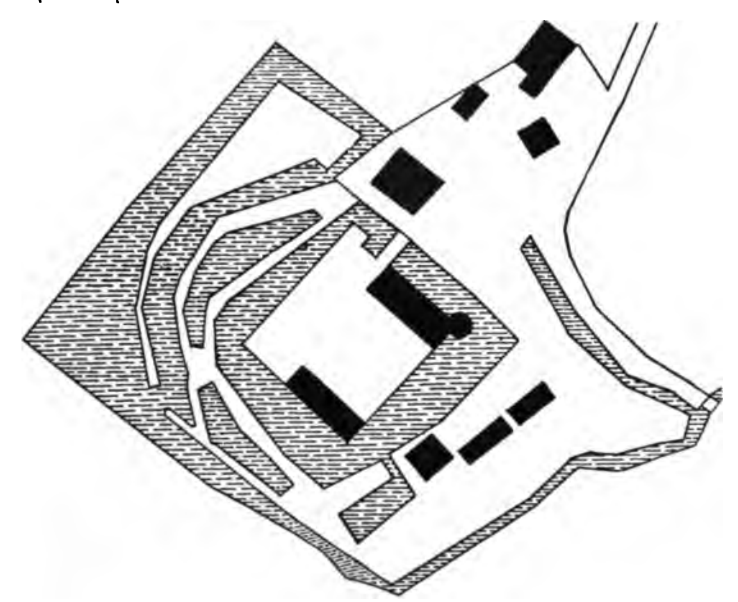
Quellen und Litteratur:

Westfälisches Urkundenbuch I—VI.
Osnabrücker Urkundenbuch I, II.
Codex traditionum Westfalicarum.
Lippesche Regesten.
Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten.
Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.
Ledebur, Denkmäler der Grafschaft Ravensberg.
Speckmann, Geschichtliche Nachrichten der Gemeinde Versmold 1869.

Stadt Versmold. Versmold liegt im Westen des Kreises Halle, an der Grenze des Kreises Warendorf. Zuerst erwähnt zwischen 1066—88. (Edelherr Walderich verzichtet gerichtlich auf seine Güter in „Versmele" zu Gunsten des Bischofs Benno von Osnabrück.) 1088 überweist genannter Benno in „Fersmelle" gelegene Güter dem neugegründeten Kloster Iburg. 1096 Abtretung von Gütern im Kirchspiel Versmold durch die Aebtissin von Herzebrock an Bischof Wido von Osnabrück; also damals war Versmold schon Kirchdorf. Weiteres Vorkommen des Ortes: 1223, 1277 (Streit des Bischofs von Osnabrück mit dem Grafen Otto von Ravensberg um das Obereigenthum an der Versmolder Mark), 1278 (Stift Enger verkauft Güter in Versmold an Kloster Iburg), 1280 (Weisthum der Versmolder Markgenossen), 1290 („Pfarrer Gottfried"), 1369 Gefecht bei Versmold zwischen Ravensberger Burgleuten und den Mannen des Bischofs von Münster. Versmold war um diese Zeit gleich Borgholzhausen und Halle Sitz eines Frei- (Veme-) Gerichtes; seit 1363 auch des damals von den Ravensberger Grafen erworbenen, bisher in Dissen abgehaltenen Gogerichtes. 1664 wird Versmold unter den „freien Weichbilden" des Landes aufgezählt, 1488 jedoch noch nicht (s. o.). 1678 erhielt Versmolde eine Leinenlegge, die erst im 19. Jahrhundert einging, 1719 wurde es zur Stadt erhoben. Im Siebenjährigen Kriege suchten die Franzosen den Ort zweimal heim: 1757 und 1761; am 24. September 1761 erhoben sie beim Abzug eine Contribution von 20 000 Thalern. Auch 1807—13 hatte der Ort unter den Franzosen

vielfach durch Einquartierungen und Contributionen zu leiden. Versmold bildete in diesen Jahren den Vorort des nach ihm genannten Kantons der Unterpräfektur Bielefeld und war Sitz eines Friedensgerichtes. 1810 unterstellte Napoleon die Stadt mit Umgebung unmittelbar dem französischen Kaiserreiche (statt wie vorher dem Königreich Westfalen). Das Corps Bülow brachte November 1813 die Befreiung. 1815 ward Versmold dem neugebildeten Kreise Halle eingegliedert.

Haus Stockheim. Stockheim liegt nordöstlich von Versmold, zwischen Versmold und Bockhorst, Stammsitz eines ausgestorbenen gleichnamigen Rittergeschlechtes: 1264 Rumbert von Stockheim, 1470 Gerdt von Stockheim Besitzer. Mitte des 16. Jahrhunderts gelangt Stockheim durch Heirath an Johann von Ledebur. Nach Erlöschen dieses Zweiges der Ledebur war das Haus in Händen der Dinklage (1660), der Stockhausen (1689), denen es noch 1804 gehörte. Das Hauptgebäude mit rundem Eckthurm ist nicht mehr vorhanden.



Haus Stockheim, 1 : 2500.

Haus Kaldenhof, nordöstlich von Versmold gelegen. Vor 1337 Jagdhaus des Grafen von Ravensberg. 1337 belehnt Graf Bernhard mit Ravensberg den Ritter Lippold von Kerßenbrock. 1400 ist der Freigraf von Borthausen Pfandbesitzer. 1423 kam Kaldenhof an den Ravensberger Landdrosten H. von Elsen, dessen Geschlecht 1656 ausgestorben, danach an die Diepenbrock. 1672 gibt es der Große Kurfürst an den General Wolf Ernst von Eller, der hier gestorben ist. 1788 königliche Domäne, jetziger Besitzer Müller-Beckmann.

Haus Wittenstein, südöstlich von Versmold gelegen. 1496 war der Amtmann auf dem Ravensberg, Lünink, auf Wittenstein gesessen. Nach dem Erlöschen seines Geschlechtes um 1600 kam es an Jobst Wippermann. 1687 verkaufte es der Große Kurfürst an Friedrich von Korff-Schmiesing-Tatenhausen, dessen Nachkommen noch heute Wittenstein besitzen.

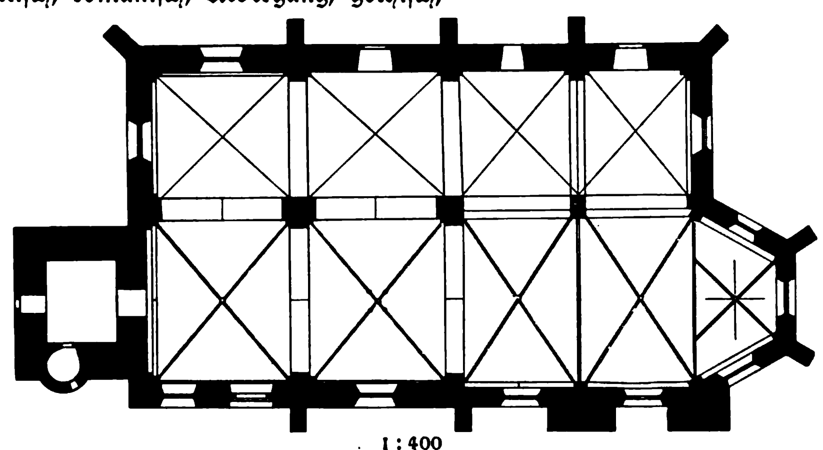


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Versmold.

Stadt Versmold.

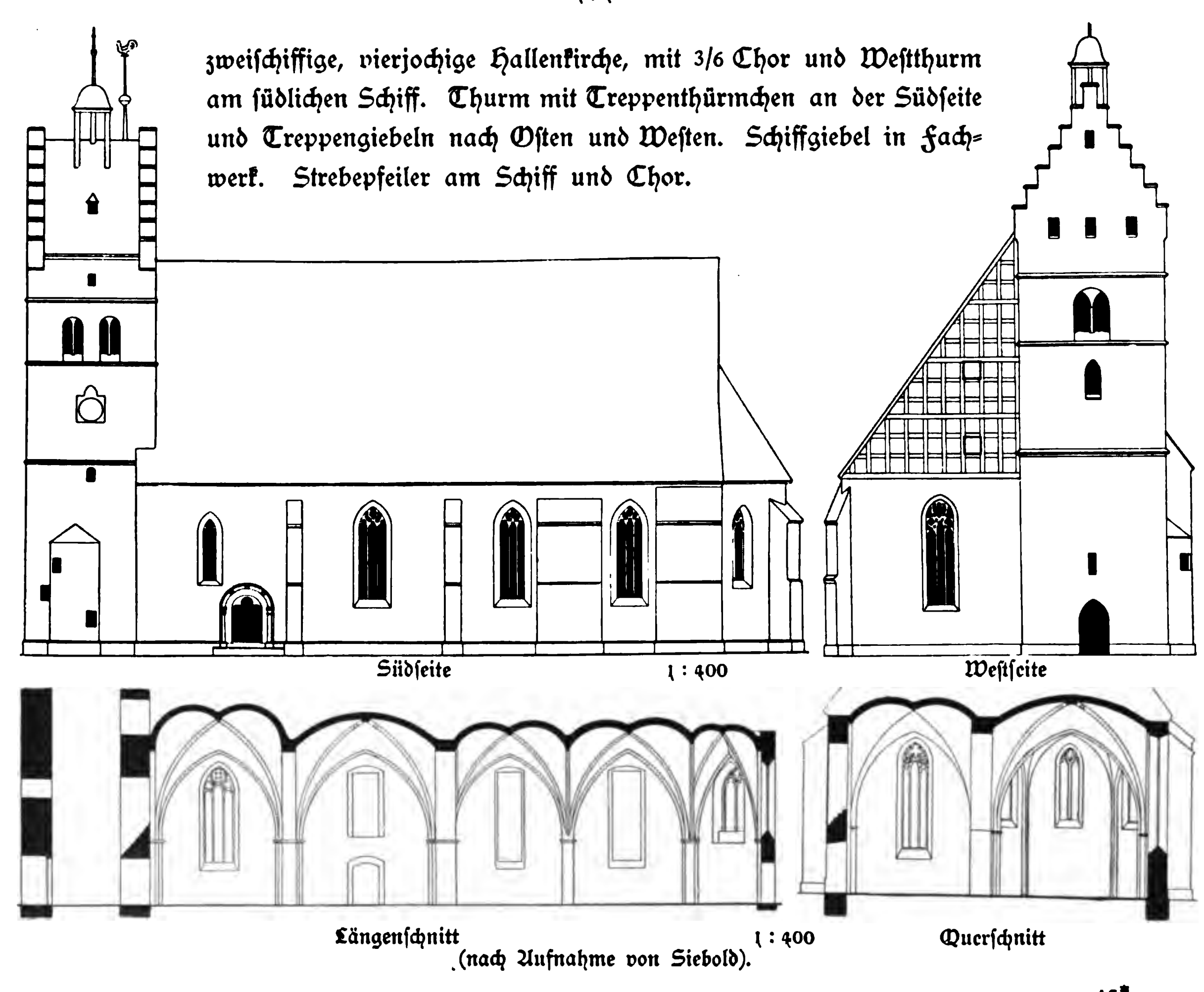
15 Kilometer südwestlich von Halle.

Kirche, evangelisch, romanisch, Uebergang, gothisch,



1 : 400

zweischiffige, vierjochige Hallenkirche, mit 3/6 Chor und Westthurm am südlichen Schiff. Thurm mit Treppenthürmchen an der Südseite und Treppengiebeln nach Osten und Westen. Schiffgiebel in Fachwerk. Strebepfeiler am Schiff und Chor.



Südseite 1 : 400 Westseite

Längenschnitt 1 : 400 Querschnitt

(nach Aufnahme von Siebold).

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen im südlichen Schiff und Chor, mit Graten im nördlichen Schiff; zwischen spitzbogigen Längs- und Quergurten und Schildbögen; auf Pfeilern mit Vorlagen, Wandpfeilern, Eckpfeilern.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk; im Chor zweitheilig; im ersten Joch der Südseite eintheilig; im zweiten bis vierten Joch der Nordseite gerade geschlossen. Schalllöcher rundbogig, zweitheilig.

Portal der Südseite rundbogig mit Ecksäulen, Wulst mit Ringen, Tympanon kleeblattförmig (Abbildung nachstehend). Portal der Westseite spitzbogig.



Versmold.



1



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1902.

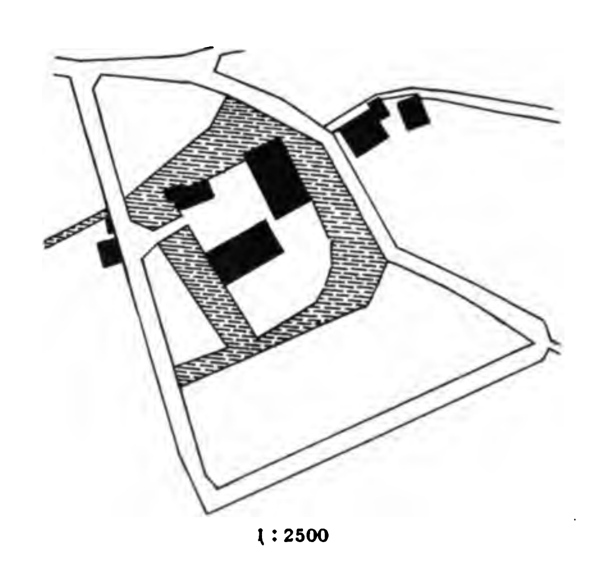
Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordwesten.

Werther.

Osnabrücker Urkundenbuch I, II.
Codex traditionum Westfalicarum I, IV.
Westfälisches Urkundenbuch VI.
Lippesche Regesten.
Culemann, Ravensberger Merkwürdigkeiten.
Weddigen, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg.

Stadt Werther. Werther liegt gerade gegenüber Halle auf der anderen Seite des Teutoburger Waldes, zwischen beiden Orten ein Paß. Werther wird urkundlich zuerst genannt im 11. Jahrhundert, in dem ältesten Freckenhorster Heberegister („Wartera"). 1280 erscheint der Name des Ortes in einem Ravensberger Lehnsregister, 1293 besitzt das Bielefelder Marienstift dort den Zehnten, 1295 das Bisthum Osnabrück. 1320 Streit des Osnabrücker Bischofs mit dem Edelherrn von Lippe um gewisse Gerichtsbarkeit auf dem Meierhof zu Werther. Mit diesem Hof belehnt vom 14.—16. Jahrhundert die Vinke, dann die Neheim (1560), die Ledebur. 1488 gehörte Werther zu den 3 „freien Weichbilden" (s. o.). Um 1500 wird Werther genannt in dem Heberegister des Klosters St. Mauritz in Münster, 1684 in dem vom Kloster Marienfeld (bei Gütersloh), 1719 wurde es Stadt.

Haus Werther, dicht vor der Stadt gelegen. Führte bis ca. 1600 andere Namen: Wentrup, Wengeringdorf, Oberbekenhus. 1385 gibt Herzog Wilhelm von Jülich dem Burgmann Kappel Haus Werther. 1486 gehörte es noch den Kappels, 1528 den Hatzfeld. Adrian Hatzfeld wird 1594 auf der Kirmeß in Werther erstochen. 1804 geht Werther vom Grafen Ludwig Hatzfeld, Fürsten von Trachenberg, an den Domänenrath von Nordenflycht über. 1840 Eigenthum des Landraths zur Hellen in Halle.



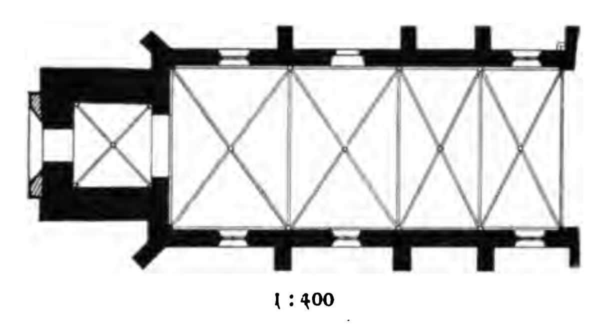
1 : 2500

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Werther.

Stadt Werther.

4 Kilometer nordöstlich von Halle.

Kirche,[1] evangelisch, gothisch,



1 : 400

einschiffig, vierjochig. Westthurm romanisch, gothisch erhöht. Strebepfeiler am Schiff.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen spitzbogigen Querrippen und Schildbögen, auf Konsolen und Eckpfeilern.

Fenster spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk. Schalllöcher spitzbogig, gekuppelt, mit Maßwerk; rundbogig im romanischen Mauerwerk, vermauert.

Portal der Westseite neu.

Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, neunarmig, zweireihig, mit Adler und Inschrift von 1635. 1,08 m hoch.

2 Standleuchter, gothisch, von Bronze, profilirt, mit Ringen. 50 cm hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

1. **iohannes wiswiler pastor iohan clute jusef kronesbein provisoren iuth dem fuer bin ich geflaten rochus nelman hat mich gegaten ano domini m d l x x v i i i** (1578) 1,34 m Durchmesser.
2. anno 1670 ist diese glocke bey lebzeiten huf henrich conbruch pst sussick buschers . . . ludolph buthenuth henrich grevell vogts pastoren und provisoren durch m . johan engelken umgegossen worden. 0,90 m Durchmesser.
3. consiliario justitiae domino de sobbe hic praefecto regio pastoribus linckmeyero et wehrkampi provisoribus consule schreibero et walbaumio haec campana guterslohae transfusa ficit 1783 mensch dein hertz nicht verstocke wenn schlet und todtenglocke dich zu gott gen himmel locke. 1,20 m Durchmesser.

Thür, Lange Straße (Besitzer Hörmann), Renaissance (Barock). 1,45 m weit. (Abbildung Seite 37.)

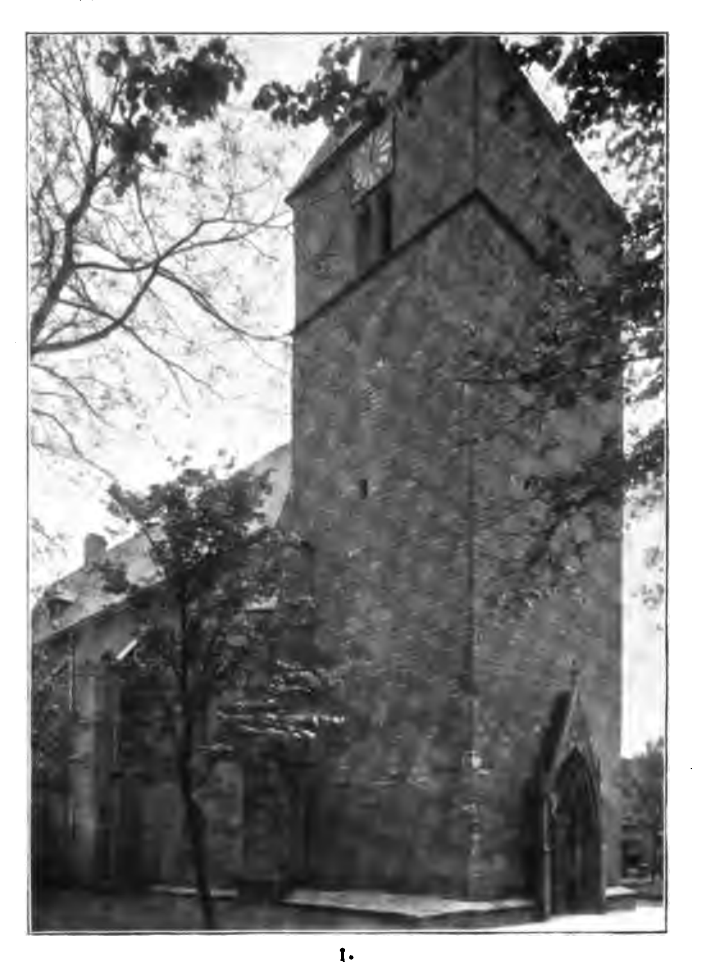
[1] nach Osten erweitert.





Thür, Lange Straße.

Werther.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1908.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Innenansicht nach Westen.



Inhalts-Verzeichniß.[1]

[1] J aus einem Manuskript-Rest der Kirche zu Borgholzhausen.

Alphabetisches Ortsregister
der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler-Verzeichnisse.

Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Kirchen	Halle	19	13, 14
Kapellen	Holtfeld	13	
	Hörste	22	17
	Steinhagen	29, 30	32, 33
	Stockkämpen	23	20
	Versmold	33, 34	34
	Werther	36	35
Kreuze	Bockhorst	5, 6	
Vortragkreuze	Borgholzhausen	I. 10	4
Triumphkreuze	Brinke	12, 13	
	Hörste	22	19
Leuchter	Brockhagen	16	
Standleuchter	Hörste	23	
Kronleuchter	Steinhagen	30	33
Wandarme	Tatenhausen	21, 26	30
Laternen	Werther	36	35
Kirchhof-laternen			
Chorlampen			
Madonna	Brinke	13	
Doppel-madonna	Halle	42	
	Stockkämpen	23	21
Pieta			
Malerei	Tatenhausen	27	
Tafelgemälde			
Klappaltar			
Fächer			
Glasbilder			
Manuskripte	Borgholzhausen	10, 39	
Initialen			
Miniaturen			
Chorbücher			
Gebetbücher			
Inkunabel-drucke			
Mörser	Bockhorst	6	
Pokale	Tatenhausen	26	29, 30
Krüge			
Becher			
Vasen			

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Portale	Holtfeld	14	10
Thore	Steinhagen		32
Thüren	Versmold	34	
Thürgriffe	Werther	36, 37	
Thürschlösser			
Zugbrücken			
Thürsturz			
Reliefs	Bockhorst	4	
Friese	Holtfeld	13	9
Diptychon	Tatenhausen	25, 26	25, 28
Tympanon			
Schlußsteine			
Johannisteller			
Wappensteine			
Sakraments-häuschen	Borgholzhausen	10	
Heiligen-häuschen			
Nischen			
Ausgußnischen			
Grabnischen			
Schlitten	Tatenhausen	25	25
Schränke in Holz und Metall	Borgholzhausen	10	
	Brinke	10, 13	
Füllungen	Holtfeld	14	10
Truhen	Steinhagen	30	33
Gehäuse	Tatenhausen	10, 25, 26	27
Kasten			
Brüstungen			
Griffe			
Holzantependien			
Wandgetäfel			
Schachtel			
Statuen in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein	Borgholzhausen	IV. 10	4
	Halle	42	
	Stockkämpen	23	21
	Tatenhausen	26	28
Christus			
Kreuzigungs-gruppen			
Heilige			
Donatoren			
Selbdritt			
Sphynxe			
Löwen			
Leuchterengel			
Stickereien und Gewebe	Tatenhausen	25—27	31

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer 2c.	Seite	Tafel
Möbel Tische Stühle Spiegel Rahmen Wiegen Betten Himmelbett	Tatenhausen	26	26, 27
Taufsteine	Borgholzhausen Brockhagen	11, 12 16	

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer 2c.	Seite	Tafel
Teller Schüsseln	Tatenhausen	26	29, 30
Trachten	Halle Versmold	17 32	
Treppen	Holtfeld Tatenhausen	13	10 26





Doppelfigur, Madonna und Selbdritt, angeblich aus der Kirche zu Halle. Vergleiche: Schnütgen, Zeitschrift für christliche Kunst, Jahrgang XX, Tafel IV (Sammlung Schnütgen). (Vergleiche: Seite 23, Tafel 21.)

